t
aison
eide
digkeit
0 cm br. prachtsortiment mtr. 5.90
uck
rt . mtr. 9.75 8.75
te, florfeste Qualität.
en
it 9.50 7.50 5.90
it 12.50 10.25
nuten
r Auswahl
3.90 2.95
Schwerter
Sportvereinigung 1919
e. V. Schwerte
Donnerstag, den 7. Okt. 1926, abends 8½ Uhr
außerordentliche
Generalversammlung
im Vereinslokal Hotel zur Post (Bahnhofstr.)
Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen und pünktlichen Besuch
Der Vorstand
Mittwoch, 6. Okt. nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
bei Pferdekämper
Der „Rentnerbund"
Zwangsversteigerung
Mittwoch, d. 6. Okt. 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Möller in Schwerte, Westenstr. 13,
I.
1 Nähmaschine, 1 Sofa, 5 Stühle, 1 Tisch, ein kleines Schränkchen
II.
1 Sack Mais, 1 Sack Weizenmehl, 1 Faß Essig
III.
1 Klavier
1 Schreibmaschine
öffentl. meistb. gegen bar versteigern.
3616
Trausch,
Ob.-Gerichtsvollz. in Schwerte, Moltkestr. 22
Trauerbriefe liefert schnell u. preisw. Carl Braus, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 234 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 6. Oktober 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Die Flaggenfrage.

vdz. **Berlin, 5. Okt. (Tel.) Auf Wunsch der Reichsregierung wird der Reichstag, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger hört, einen Ausschuß aus Vertretern aller Parteien, Künstlern, Heraldikern und Kunstsachverständigen zusammensetzen, der die Flaggenfrage behandeln soll. Von den eingegangenen rund 1000 Vorschlägen sollen 40, die von dem Reichskunstwart gemeinsam mit den Heraldikern Kekulé und Stradonitz ausgewählt sind, in die engere Wahl kommen und dem Ausschuß vorgelegt werden.**

Hohenzollernprinz und Reichswehr.

pw. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Nach der für morgen bevorstehenden Rückkehr des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers nach Berlin wird, wie die Blätter erfahren, auch eine Entscheidung in der Münsinger Angelegenheit erfolgen. (Im Münsinger Lager soll der älteste Sohn des früheren Kronprinzen beim Reichswehr-Inf.-Regt. Nr. 9, dem die Traditionskompanie des früheren 1. Garderegts. z. F. angehört, Dienst getan haben.)

Verhandlungen Preußens mit den Hohenzollern.

pw. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Das Berliner Tageblatt hört, daß der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff die Vorsitzenden der Fraktionen der Regierungsparteien in Preußen für morgen vormittag zu einer Besprechung geladen hat, in der er über den Stand der Vergleichsverhandlungen zwischen der preußischen Staatsregierung und den Vertretern des Hohenzollernhauses Bericht erstatten wird.

Personalabbau-Abwicklungsgesetz und die Lehrerschaft.

wtb. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Das Personalabbau-Abwicklungsgesetz vom 25. März d. Js. ist auch auf die Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen und den öffentlichen mittleren Schulen anzuwenden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Erlaß des Kultusministers, der die Frage der Abfindung regelt, entnimmt, sind Abfindungssummen nach § 14 des genannten Gesetzes, und zwar ein Viertel der Sätze, auch den auftrags- oder vertretungsweise vollbeschäftigten, verheirateten Schulamtsbewerberinnen zu gewähren, wenn sie mehr als ein Jahr im öffentlichen Schuldienst tätig gewesen sind und ihre Streichung von der Liste der Schulamtsbewerberinnen beantragen.

Preußisch-sächsisches Diplomprüfungs-Abkommen.

wtb. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Wie der Amtliche Preuß. Pressedienst einem gemeinsamen Runderlaß des Preuß. Landwirtschaftsministers und des Kultusministers entnimmt, ist mit dem sächsischen Ministerium für Volksbildung in Dresden ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach die landwirtschaftlichen Diplomprüfungen, die in Sachsen auf Grund der Ordnung für die Prüfung in der Landwirtschaft vom 31. 3. 1923 und in Preußen auf Grund der Prüfungsordnung vom 24. 7. 1922 abgelegt worden sind, gegenseitig anerkannt werden.

Kredit für die oberschlesische Eisenindustrie.

wtb. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat mit der Bitte um gutachtliche Aeußerung einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Mitteln zur Gewährung eines Kredits zugunsten der Eisenindustrie in Oberschlesien in Höhe von 18 867 949,95 Rm. zugehen lassen.

Haas fordert eine halbe Million Mark Entschädigung

pw. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Der Großindustrielle Haas hat die Unterlagen für seine Schadenersatzansprüche zusammengestellt. Der geforderte Betrag übersteigt der B. Z. am Mittag zufolge die Summe von 500 000 Mark.

Revolverattentat im Schöffengerichtssaal.

wtb. **Braunschweig,** 5. Okt. (Tel.) Als ein Schlosser heute wegen widernatürlicher Unzucht vom hiesigen Schöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, gab der Verurteilte auf einen Belastungszeugen einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der Täter wurde gefesselt und abgeführt.

Aenderung des sächsischen Wahlrechts.

wtb. **Dresden,** 5. Okt. (Tel.) Der sächsische Landtag hat die Regierungsvorlage zur Abänderung des Landtagswahlgesetzes nach Ablehnung aller Abänderungsanträge gemäß den Ausschußbeschlüssen in der Schlußberatung einstimmig angenommen.

Ungarn zahlt seine englische Vorkriegsschuld ab.

wtb. **Budapest,** 5. Okt. (Tel.) Die ungarische Regierung hat durch die Nationalbank 250 000 Pfund an die britische Staatskasse als Rate auf die Vorkriegsschuld überwiesen.

Gewerkschaftliche Streitigkeiten in Italien.

wtb. **Rom,** 5. Okt. (Tel.) Blättermeldungen zufolge wurden aus dem Ort Molinella bei Bologna, wo seit Jahren gewerkschaftliche Streitigkeiten bestanden, diejenigen Arbeiter, die nicht in die faschistische Gewerkschaft eintreten wollten, mit ihren Familien gewaltsam durch die Polizei nach Bologna abtransportiert.

Hamburger Auslandsanleihe.

wtb. **Neuyork,** 5. Okt. (Tel.) Der Neuyorker Anteil der 6 prozentigen Hamburger Auslandsanleihe im Betrage von 10 Millionen Dollars soll morgen zur Kurse von 91¾ bis 92 Proz. zur Zeichnung aufgelegt werden.

Zur Schiffstaufe.

wtb. **Neuyork,** 5. Okt. (Tel.) Die Gattin des Bürgermeisters von Neuyork, Walker, ist heute auf dem Dampfer „Reliance" nach Hamburg abgereist, wo sie die Taufe des neuen Hapagdampfers „Neuyork" vornehmen wird.

Chinesische Piraten.

wtb. **Hongkong,** 5. Okt. (Tel.) Wie gemeldet wird, ist ein englischer Dampfer von Piraten überfallen worden. Zwei britische Wasserflugzeuge sind infolgedessen nach der Biasbucht, östlich von Hongkong, abgeflogen.

Der Rücktritt Severings.

vdz. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Der Rücktritt des preußischen Ministers des Innern, Severing, steht, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, unmittelbar bevor. Die Entscheidung dürfte jedenfalls innerhalb der nächsten 48 Stunden fallen. Der Gesundheitszustand des Ministers gibt bekanntlich schon seit Jahren zu Besorgnissen Anlaß. Er hat mehrmals einen längeren Urlaub genommen, ohne jedoch völlige Genesung zu finden. Die Vorbereitungen für die Große Polizeiausstellung in Berlin hatten die Arbeiten und Sorgen des Ministers in letzter Zeit so vermehrt, daß neuerings wiederum eine Verschlechterung seines Gesundheitszustandes eingetreten ist. Dadurch ist der schon lange von Severing gehegte Wunsch, von seinem Amte zurückzutreten, noch stärker geworden. Ein offizielles Abschiedsgesuch des Innenministers liegt allerdings in diesem Augenblick, wie wir hören, noch nicht vor. Es dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Frage des Nachfolgers Severings noch nicht endgültig geklärt ist. Als aussichtsreichster Kandidat für den Ministerposten wird in eingeweihten Kreisen der gegenwärtige Polizeipräsident von Berlin Grzesinski genannt, der als Abgeordneter der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtages angehört. Da die in Betracht kommenden Persönlichkeiten ebenso wie Grzesinski ausschließlich der Sozialdemokratie angehören, so scheint ein Wechsel im Innenministerium mit einer Erweiterung der Regierungskoalition im Landtag, wie von anderer Seite vermutet wird, nicht im Zusammenhang zu stehen.

pw. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Laut Vossische Zeitung ist für heute abend auf Veranlassung des preußischen Ministerpräsidenten Braun der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und auf morgen die Gesamtfraktion einberufen worden. Das genannte Blatt nimmt an, daß diese Beratungen mit der Frage der Nachfolge für Severing eng zusammenhängt. Dem 8-Uhr-Abendblatt zufolge bedeutet der Rücktritt Severings nicht, daß er sich auf immer dem politischen Leben fern halten will; sobald er sich wieder im Vollbesitz seiner Gesundheit befindet, würde er wieder auf einen Posten berufen werden, der ihm die Möglichkeit gibt, sich in den Dienst Preußens und des Reiches zu stellen.

pw. **Berlin,** 6. Okt. (Funkspruch). Der preußische Minister des Innern, Severing, hat, laut Germania, dem Ministerpräsidenten Braun am Dienstag offiziell sein Rücktrittsgesuch überreicht. Am heutigen Mittwoch, an dem der preußische Landtag wieder zusammentritt, wird die Annahme des Rücktrittsgesuches mit der Ernennung des neuen Innenministers voraussichtlich mitgeteilt werden.

Die Berliner Presse über Severing.

pw. **Berlin,** 6. Okt. (Funkspruch). Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des preußischen Ministers des Innern wird von den Morgenblättern der Berliner Polizeipräsident Grzesinski bezeichnet. Von den Blättern wird heute nochmals betont, daß der Rücktritt Severings, der lediglich auf Gesundheitsrücksichten zurückzuführen ist, in keinerlei Zusammenhang mit der Frage einer Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen steht.

In den Artikeln, die dem scheidenden Minister Severing gewidmet sind, wird seine Amtstätigkeit in Preußen je nach der Parteistellung der Blätter beurteilt. Die Deutsche Tageszeitung schreibt: „Ohne Zweifel hat Severing an der Spitze des eigentlichen politischen Ministeriums in Preußen ein ungewöhnliches Maß von Zielbewußtsein und Energie entwickelt. Im ganzen war Severing als Staatsminister ein rücksichtsloser sozialdemokratischer Parteimann." — Im Lokalanzeiger heißt es: „Severing soll wahrheitsgemäß bescheinigt werden, daß er mit reinen Händen den Staatsdienst wieder verläßt." Jedoch betont das Blatt, daß die Amtstätigkeit Severings harte politische Bedrückung seitens eines Regimes gewesen sei, das angeblich auf Freiheit und Gleichheit begründet sei. — Die Tägliche Rundschau hebt hervor, daß Severing, wenn er auch in seiner Ministerstellung jeder Zoll ein Parteimann gewesen sei, die Ruhe und Ordnung im Staate auch in schweren Zeiten aufrecht erhalten habe. — Das Berliner Tageblatt sagt: „Wir hoffen, daß der Tag der Rückkehr Severings zu aktiver politischer Betätigung bald kommen wird." — Nach dem Vorwärts hat Severing in langer und unendlich harter Arbeit erreicht, daß das einstige Preußen der Junker heute als der festeste Hort der demokratischen Republik Deutschland dasteht.

Die Nachfolge Severings.

vdz. **Berlin,** 6. Okt. (Tel.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtages beschäftigte sich in einer Dienstagabend einberufenen Sitzung mit der Frage der Nachfolgerschaft für den Minister des Innern, Severing, dessen Rücktritt für den morgigen Mittwoch, an dem die Plenarverhandlungen des preußischen Landtages wieder aufgenommen werden, erwartet wird. Allem Anschein nach scheint der Berliner Polizeipräsident Grzesinski die größte Aussicht zu haben, als Nachfolger Severings von seiner Fraktion genannt zu werden. Die Entscheidung dürfte in der für Mittwoch vormittag 11 Uhr anberaumten Sitzung der Fraktion selbst erfolgen. In dieser Sitzung wird auch die Hohenzollernfrage durchgesprochen werden und auch voraussichtlich entschieden werden.

Zur Frage einer Regierungsumbildung in Preußen.

vdz. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Ob es durch das Rücktrittsgesuch des Innenministers Severing zu einer Umbildung der preußischen Regierung im Sinne der großen Koalition kommen wird, steht, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, noch völlig dahin. Es ist deshalb auch müßig, in diesem Stadium bereits Ministerlisten aufzustellen. Vor allem muß erst der Landtag wieder voll versammelt sein, dessen Plenarverhandlungen bekanntlich am morgigen Mittwoch beginnen. In Kreisen der Regierungsparteien wird die Ansicht vertreten, daß auch in einer neuen Regierung der bisherige Minister Dr. Höpker-Aschoff Finanzminister bleiben müßte. Für das Innenministerium wird neben dem Polizeipräsidenten Grzesinski der Regierungspräsident von Lüneburg, Krüger, als aussichtsreicher Kandidat genannt. Krüger ist besonders bekannt als Schöpfer des Reichssiedlungsgesetzes und als Kommentator des Reichsheimstättengesetzes. Es wird darauf hingewiesen, daß er, da er ja auch aus der höheren Verwaltungslaufbahn stammt, besonders auch für die Frage der großen Verwaltungsreform reiche Erfahrungen mitbringt.

Aufwertung von Pfandbriefen der Hypothekenbanken

wtb. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Die Fristen für die Anmeldung von Ansprüchen auf Aufwertung von Pfandbriefen der Hypothekenbanken sind abgelaufen. Die letzte Frist war am 30. September 1926. Mit der Einhaltung der Anmeldefristen sind die Rechte der Pfandbriefgläubiger gegen Ausschluß durch Fristversäumnis aber noch nicht endgültig gesichert, auch für die gerichtliche Geltendmachung von Aufwertungsansprüchen der Pfandbriefgläubiger sind Fristen gesetzt. So haben die Gläubiger, die die Aufwertung von Pfandbriefen auf Grund des Vorbehalts der Rechte verlangen, den Anspruch, falls er von der Hypothekenbank nicht anerkannt wird, bis 31. Oktober 1926 gerichtlich geltend zu machen. In derselben Frist ist im Falle eines Umtausches ein Anspruch auf Berücksichtigung des Goldmarkbetrages der alten Pfandbriefe, falls er von der Hypothekenbank nicht anerkannt wird, gerichtlich geltend zu machen. Auch diese Fristen sind Ausschlußfristen, d. h. Gläubiger, die es versäumen, den Anspruch fristgemäß gerichtlich geltend zu machen, gehen ihres Rechts verlustig. Pfandbriefgläubiger, die ihre Ansprüche zu verfolgen beabsichtigen, werden daher, falls die Hypothekenbank den Anspruch nicht anerkennt, rechtzeitig die erforderlichen Schritte zur fristgemäßen gerichtlichen Geltendmachung zu ergreifen haben. Was die Pfandbriefgläubiger anlangt, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb Europas haben, so besteht zu ihren Gunsten eine Ausnahme nur in dem Fall, daß eine Aufwertung des Pfandbriefes auf Grund des Vorbehalts der Rechte verlangt wird. Hier laufen besondere Fristen für die Anmeldung und die gerichtliche Geltendmachung des Anspruchs, und zwar endet die Frist für die Anmeldung mit dem 15. November 1926 und die Frist für die gerichtliche Geltendmachung mit dem 31. Dezember 1926. Die Inhaber von Kommunal- und Kleinbahnobligationen haben die gleichen Fristen wie die Pfandbriefgläubiger einzuhalten.

Der handelspolitische Ausschuß über den Zuckerzoll.

vdz. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages beschloß zunächst die Aufhebung des Gesetzes vom 14. Juli 1916 über die Wertbestimmung der Einfuhrscheine. Sobald der heutige Beschluß des Ausschusses gesetzeswirksam geworden ist, sollen wieder Einfuhrscheine der vollen Zollbeträge ausgestellt werden.

Hierauf wandte sich der Ausschuß der Beratung der Erhöhung des Zuckerzolles zu.

Abg. Stubbendorff (DN.) beantragte, den Einfuhrzoll auf Zucker auf 20 M., für Rohzucker auf 16 Proz. festzusetzen. Die Zuckerwirtschaft sei einer der wichtigsten Zweige der gesamten deutschen Wirtschaft und befinde sich in rapidem Verfall. Andere Länder haben einen Zuckerzoll, der zwei bis sieben mal so hoch ist wie der jetzige deutsche. — Abg. Meyer-Berlin (Dem.) entgegnete, daß die Frage nicht ohne genaue Prüfung der Verhältnisse erledigt werden könne, und beantragte, dem Reichstag vorzuschlagen, die Petitionen für und gegen Erhöhung des Zuckerzolles der Regierung als Material zu überweisen. — Abg. Blum (Ztr.) verlangte Schutz vor Dumping und trat deshalb für eine Erhöhung des Zuckerzolles ein. Zum Ausgleich für diese Zollerhöhung soll durch eine ausreichende Senkung der Zuckersteuer dafür Sorge getragen werden, daß Anlaß zur Preissteigerung bei Zucker im Inlande nicht gegeben ist. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß die Reichsregierung eine abschließende Stellung noch nicht eingenommen habe. — Abg. Dr. Hertz (Soz.) stellte fest, daß die Sozialdemokratie nicht daran denke, daß jetzt die Frage des Zuckerzolles durch die Initiative der Reichsregierung aufgerollt werden solle. Demgegenüber stellte der Vorsitzende, Abg. Perlitius (Ztr.) fest, daß die Mehrheit des Ausschusses eine erneute Behandlung des Zuckerzolles durch die Initiative der Reichsregierung wünscht.

Die Gustav-Adolf-Stiftung.

wtb. **Düsseldorf,** 5. Okt. (Tel.) Heute abend fand die erste öffentliche Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt, die von Universitätsprofessor Dr. Rendtorff (Leipzig) eröffnet wurde. Er erklärte u. a., das Rheinland sei doppelt deutsches Land, seitdem das rheinische Volk, dem das Bekenntnis zum Deutschtum Blut- und Herzenssache ist, sich in Treue bewährt hat. Rheinische Not sei deutsche Not, rheinische Freiheit sei deutsche Freiheit, der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. (Beifall.) Wir müssen ihm, er uns gehören. Vom Felsen kommt er frei und kehr' er frei in Gottes Meer. (Beifall.)

Nach einem gemeinsamen Gesang, gab der Vorsitzende bekannt, daß die Reichsregierung durch die beiden Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Külz vertreten sei. Diese Mitteilung wurde mit spontanem Beifall aufgenommen.

Reichsminister Dr. Külz spricht.

Dann nahm Reichsinnenminister Dr. Külz das Wort zu einer Ansprache in der er u. a. ausführte:

Die politische und kirchliche Weltentwicklung der letzten Jahre wird durch Bewegungen bestimmt, die aus derselben Quelle entspringen: auf der einen Seite die Bemühungen der Völker der Erde, im Völkerbund eine Rechtsorganisation der Welt zu schaffen, und auf der anderen Seite die Weltkonferenz der Kirchen, die im vergangenen Jahre in Stockholm und in diesem Jahre durch ihren „Fortsetzungsausschuß" erneut in Bern tagte und sich die unitas fratrum, wenn auch nicht für den dogmatischen Glauben, so doch für das christliche Leben und Liebeswirken zum Ziele setzte. Beide Bewegungen sind durch den furchtbaren geistigen Zusammenbruch hervorgetrieben worden, der eine der schwersten Folgen des hinter uns liegenden Weltkrieges ist. Die Welt hat viele Kriege gesehen; was aber diesem Krieg seine furchtbarste Note gibt, war das, daß er kein nur militärischer oder wirtschaftlicher war, sondern unter Aufkündigung aller Menschenrechte auf privates Eigentum, sowohl als auf geistiges Dasein geführt wurde. Das Entsetzen vor dem Abgrund, vor den die zivilisierte Menschheit durch diese Art des Kampfes ohne zwingende Notwendigkeit gestellt wurde, hat ihr dann aber nur umso eindrücklicher die Bedeutung der geistigen Grundrechte von Volkstum, Glaube und Heimat ins Bewußtsein gerufen.

Ich bin der frohen Hoffnung, daß dieses eigentliche Kapitalverbrechen im Weltkriege, das allen Warnungen Deutschlands zutrotz begangen wurde, jetzt im Prinzip überwunden worden ist. Bei seiner Größe ist es verständlich, daß die tatsächliche Abkehr von ihm nur langsam vonstatten geht. Noch sind unterirdische Kräfte gegen die Rückkehr der Menschheit zur Achtung jener geistigen Grundrechte wirksam. Nur mühsam und langsam sucht das selbstlose Werk der christlichen Mission wieder freie Bahn in der Welt; noch heute werden Deutsche von der kolonialen Mitarbeit in Uebersee ausgeschlossen, noch heute werden deutsche Bauern vom deutschen Kulturboden vertrieben; noch heute werden Schulen, Kirchen und Anstalten unserer deutschen evangelischen und katholischen Glaubensgenossen bedrückt.

Diese Nachwehen des Weltkrieges und der Zerreißung des deutschen Volkskörpers durch den Versailler Vertrag lasten auf den Gemütern von Millionen Auslandsdeutschen. Das schicksalsschwere Wort von der Minderheit überschattet m. E. alles, was wir einst unter Diasporanöten verstanden. Daher ist es in erster Linie Wille und Ziel der Reichsregierung, innerhalb der eigenen verengerten Grenzen keine berechtigte Klage religiöser oder volkheitlicher Minderheiten unbereinigt zu lassen. Mit demselben Willen aber fordern Reich und Volk für sich das Recht, allen Volksgenossen im Auslande die helfende Hand zur Wahrung ihres Kultur- und Glaubensstandes zu bieten. Es ist mir daher auch eine besondere Genugtuung, das Auslandsamt des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes nach Kräften amtlich fördern zu dürfen, und diesem Auslandsamt tritt als unentbehrliche Stütze der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung ergänzend zur Seite. Es liegt mir sehr auf dem Herzen, Ihnen in dieser Stunde ausdrücklich zu erklären, daß die Reichsregierung Ihre Arbeit zu Gunsten der deutschen evangelischen Minderheiten als eine vollberechtigte, mit keinen politischen Interessen widerstreitende, jeder fremden Staatsmacht gegenüber als loyal vertretbare Arbeit ansieht.

Daß die Reichsregierung in der gleichen Weise beiden Konfessionen hierbei zur Seite steht, brauche ich wohl nicht erst zu betonen. Ich habe einst persönlich im kolonialen Dienst gestanden und daher die Bedeutung starker deutscher Charaktere im Auslande beurteilen gelernt. Daher habe ich mich als Minister der Anstalten mit besonderer Sorgfalt angenommen, die im weitesten Sinne des Wortes die Kulturarbeiten für den Dienst an den Auslandsdeutschen vorbereiten sollen. Wie unsere frühere Weltgeltung auf der persönlichen Tüchtigkeit deutscher Auswanderer und der sachlichen Güte heimischer Ausfuhrwerte ruhte, so kann sie auch nur auf demselben Wege wiedergewonnen werden. Es ist mir daher eine große Genugtuung, daß auch der Gustav-Adolf-Verein das Leistungsprinzip als Maßstab an jede Person oder Gabe anlegt, die er ins Ausland entsendet. Nach Kräften werde ich bemüht sein, ihm bei allen Maßnahmen zu helfen, die dazu dienen, seinen Sendboten in gleicher Weise eine starke Frömmigkeit und eine praktische Lebenstüchtigkeit für den Außendienst mitzugeben, damit sie der hohen Aufgabe, unseren auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern zu dienen, gerecht werden können.

Schwer lasten die Zeiten auf uns, aber größer ist unsere Zuversicht auf eine bessere Zukunft. Wer solche Zuversicht nicht hat, ist nicht geschickt zur Mitarbeit, auch nicht im Gustav-Adolf-Verein. Diese Zuversicht in allen evangelischen Deutschen auf dem Kontinent wie in Uebersee zu stärken, sei Ihre Aufgabe. Das ist der Gruß der Reichsregierung.

Ansprache Dr. Stresemanns.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach dem Verein Dank aus für seine insbesondere dem Auslandsdeutschtum gewidmete Tätigkeit aus. Ebenso wie Teile der deutschen Kulturgemeinschaft im katholischen Glaubensbekenntnis wurzelten, so sei für viele Teile des kulturellen Deutschtums in der Welt das evangelische Christentum Grundlage auch seines Deutschtums. Es ist die Eigenart der deutschen Seele, sich in der Not am festesten zusammenzuschließen. Das habe Deutschland gerade in der schwersten Zeit der Not nach dem verlorenen Kriege dankbar empfunden. Ebenso dankbar wird jede Anteilnahme der Deutschen im Reiche von denen empfunden, die sich mit uns in Bluts- und Glaubensgemeinschaft verbunden fühlen. Die Arbeit, die die von Idealismus getragenen konfessionellen Organisationen, unter ihnen der Gustav-Adolf-Verein, geleistet haben, werden vom Auswärtigen Amt mit dem größten Interesse verfolgt. In diesem Sinne sprach der Reichsaußenminister seine aufrichtigen Wünsche für den Erfolg des Gustav-Adolf-Vereins auf diesem Gebiet aus.

Hierauf wurd der Jahresbericht vom Generalsekretär Dr. Geißler erstattet, an den sich, nachdem der Vorsitzende dem Generalsekretär Dr. Geißler den Dank der Versammlung für seine Tätigkeit im Dienst des Vereins übermittelt hatte, ein Vortrag des Missionsdirektors Dr. Witte (Berlin) über das kirchliche Leben der evangelischen Deutschen in China und Japan schloß. Mit einem gemeinsamen Gesang fand die Versammlung ihren Abschluß.

Femeuntersuchungsausschüsse.

Femeuntersuchungsausschuß des Landtags.

vdz. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Im Femeausschuß des preußischen Landtages wurde am Dienstag das Protokoll über die Aussage des Zeugen Jahnke verlesen, die er am 17. September 1926 in nichtöffentlicher Sitzung gemacht hat. Der Zeuge blieb danach bei seiner früheren Aussage, daß er mit einer Feme-Organisation nicht in Verbindung gestanden habe, vor allem auch nicht eine Sitzung mitgemacht habe, in der über eine Ermordung Stresemanns, Severings und Eberts beraten worden sei. Ueber die Umbildung der Organisation der Schwarzen Reichswehr habe er erst aus den Zeitungen erfahren. Man solle den Major Buchrucker vernehmen.

Hierauf wird die Vernehmung des Zeugen Wurster fortgesetzt. Auf Befragen des Abg. Riedel bält Zeuge Wurster daran fest, daß der Zeuge Schmidt Kokainist sei, das habe er persönlich gesehen. Schmidt habe auch selbst erzählt, daß er vom Handtaschenerwerb gelebt habe, dafür könnten Zeugen beigebracht werden. Auf die Frage des Abg. Dr. Schwering (Ztr.) nach dem Wortlaut des Eides bei der Schwarzen Reichswehr verweigerte der Zeuge die Aussage; hierüber auszusagen verbiete ihm sein Eid und es würde ihn zum Verräter machen. Für seine Behauptung, daß Schmidt Unterschlagungen gemacht habe, benennt der Zeuge einen gewissen Herbert Liebe aus Wetzlar. Er könne auch beweisen, daß Schmidt ihn, Liebe, zu einem Einbruch in das Wetzlarer Postamt habe verleiten wollen.

Der Zeuge bestätigte auf Befragen des Abg. Obuch (Komm.), daß bei ihm, als er verhaftet wurde, Skizzen und Zeichnungen des Ministeriums des Innern aufgefunden wurden. Darüber, welchen Auftrag er hatte und ob er etwas gegen die Person des Ministers Severing habe unternehmen sollen, will der Zeuge nichts aussagen. Der Zeuge gibt weiter an, daß er Leiter der Zweistelle der Firma Orion in Berlin seit 1903 sei. Gleichzeitig habe er dabei bei der Schwarzen Reichswehr Dienst getan. Er sei bestimmt gewesen zum Führer des ZEV-Kommandos, das für den Augenblick des Losschlagens für besondere Zwecke zur Verfügung stehen sollte. Ob solche Kommandos auch zur Vornahme von Fememorden bestanden hätten, habe er nicht gewußt.

Zeuge Schmidt wurde nochmals vernommen. Der Vorsitzende hält ihm Wursters Aussagen über Handtaschenraub usw. vor. Den von Wurster genannten Zeugen Liebe will Schmidt nicht kennen. Auf Frage des Abg. Riedel (Dem.) erklärt Zeuge, es müsse wohl eine Anekdote oder so etwas sein, wenn gesagt werde, er habe sich selber des Handtaschenraubs bezichtigt. Bei der Post sei er nur vorübergehend Aushelfer gewesen. Mit Geldsachen habe er nichts zu tun gehabt. Ein polizeiliches oder gerichtliches Verfahren gegen ihn sei nicht eingeleitet worden. Auf Frage des Abg. Schön erklärt es der Zeuge für unwahr, daß er für Wurster während dessen Haft Gelder gesammelt und unterschlagen habe. Abg. Roth (DN.) fragt, ob bei den Tatsachen, über die er heute noch zurückhielte, deutschnationale Abgeordnete beteiligt wären. Zeuge Schmidt erwidert, er habe die deutschnationale Landtagsfraktion noch nicht berührt, sondern nur den Einzelfall Jahnke behandelt. Auf bestimmte weitere Fragen des Abg. Roth erklärt Zeuge, er mache seine weiteren Aussagen erst, wenn er positive Gewißheit habe, daß sich in keinem Punkte der Aussagen, die er machen werde, ein Irrtum ergeben werde. Heute könne er über den ganzen Komplex noch nichts aussagen. Abg. Obuch (Komm.) richtet an den Zeugen Fragen über Unterstützungen der Schwarzen Reichswehr durch den Landbund. Der Zeuge weiß nur von Unterstützung durch Verpflegung, Lieferung von Lebensmitteln, die in gewisser Weise organisiert gewesen sei. Auf Befragen durch den Abg. Obuch teilt Zeuge Schmidt mit, er habe seinerzeit den Auftrag gehabt, die Berliner Kommandantur zu besetzen, während Wurster das Ministerium des Innern besetzen sollte. Ob Wursters Auftrag weiter gegangen und sich auch auf die Person des Ministers bezogen habe, darüber könne ja der Zeuge Wurster selber Auskunft geben.

Der Ausschuß hielt im Anschluß an die öffentliche Sitzung eine nichtöffentliche Sitzung ab, in der der weitere Beratungsplan festgelegt wurde. Voraussichtlich wird in der nächsten oder übernächsten Woche eine neue Sitzung stattfinden. Unter anderem soll auch der Zeuge Schmidt nochmals vernommen werden.

Femeuntersuchungsausschuß des Reichstags.

In München.

vdz. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Der Femeausschuß des Reichstages, der zu den Verhandlungen über die Münchener Einwohnerwehr für einige Zeit nach München übergesiedelt ist, trat heute nachmittag im früheren bayrischen Verkehrsministerium in der Arnulfstraße zusammen. Außerordentlich zahlreich ist die Presse vertreten, während sonst Zuhörer in dieser ersten Sitzung nur in geringem Maße von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, Eintrittskarten zu entnehmen.

Der Vorsitzende, Abg. Dr. Scheiter (Ztr.) begrüßte die Ausschußmitglieder in der bayrischen Hauptstadt und sprach der Münchener Gruppenverwaltung der Reichsbahn den Dank des Ausschusses für die gute Unterbringung aus. Er dankte weiter den bayrischen Reichs- und Staatsstellen, die bei den Vorbereitungen der Verhandlungen dem Ausschuß großes Entgegenkommen gezeigt hätten.

Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß nunmehr der Bericht des Abgeordneten Dr. Levi gedruckt vorliegt und nicht weniger als 150 Druckseiten umfaßt. Dr. Levi selbst ist zur ersten Münchener Sitzung des Ausschusses noch nicht erschienen.

Dann gab Abg. Dr. Schaeffer (DN.) seinen Bericht. Der Berichterstatter erklärte, den Sachverhalt in den Fällen Sandmaier, Dobner, Gareis und Hartung habe der Abg. Levi im ganzen zutreffend behandelt, aber er sei zu vielen Trugschlüssen gekommen. Zunächst müsse darauf hingewiesen werden, daß, als die Fälle sich ereigneten, in Bayern die Volksgerichte für die Strafverfolgung zuständig waren. Bei den Volksgerichten aber, die eine Errungenschaft der Revolution waren, war das Urteil sofort mit seiner Verkündung rechtskräftig. So sei es zu begreifen, daß die Staatsanwaltschaft sich scheute, Anklage zu erheben, wo nach ihrer Ansicht nicht mit einigermaßen Sicherheit Aussicht auf Verurteilung vorhanden war. Auf den Fall Hartung angewandt, würde ein Verfahren im Jahre 1921 vor dem Volksgericht unzweifelhaft zur Freisprechung geführt haben und die Sache würde damit erledigt gewesen sei. Dadurch, daß die Staatsanwaltschaft sie nicht vor das Volksgericht brachte, sie kurz zu sagen, auf eine bessere Zeit für ein ordentliches Verfahren verschob, habe die Staatsanwaltschaft erreicht, daß später wenigstens zwei Angeklagte vor dem Schwurgericht abgeurteilt werden konnten. Die beiden seien ja damals auch freigesprochen worden, aber die beiden anderen Angeklagten im Falle Hartung seien zurzeit flüchtig und es bestehe die Möglichkeit, daß nach ihrer Ergreifung Anklage gegen sie erhoben wird. Dann könne sich auch die Möglichkeit ergeben, daß gegen die Freigesprochenen das Verfahren wieder aufgenommen wird. **Das Verhalten der Staatsanwaltschaft in diesem Falle sei also der beste Beweis für die Lauterkeit der bayrischen Rechtspflege und für deren unbeirrbare Objektivität.**

Dann beruft sich Dr. Levi auf das Ausstellen falscher Pässe. Ich glaube, auch heutzutage werden überall, nicht nur in Deutschland, falsche Pässe ausgestellt. Man braucht sich nur in den auswärtigen Kanzleien anderer Staaten zu erkundigen und wird dort hören, daß falsche Pässe sozusagen zum Handwerkszeug gehören.

Abg. Poeschl (Soz.): „Auch für Mörder?"

Berichterstatter Dr. Schäffer: Das soll doch erst nachgewiesen werden. Sie dürfen doch der Untersuchung nicht vorgreifen!

Abg. Scheidemann (Soz.): Sie haben positiv behauptet, daß in allen Behörden falsche Pässe ausgestellt werden.

Berichterstatter Dr. Schaeffer: Ja! Ist Ihnen das nicht bekannt, Herr Scheidemann?

Abg. Scheidemann: Nein! Ich hoffe auch, daß es widerlegt wird.

Berichterstatter Abg. Schaeffer (DN.) fortfahrend: Besonders eingehend beschäftigte sich der Berichterstatter mit dem Fall Hartung. Hier sei durch Zeugenaussagen genau das Gegenteil von dem festgestellt, was Dr. Levi bezüglich eines Wechsels der Untersuchungsbehörde vorgetragen habe. Der Vorwurf, als habe der jetzige Justizminister Gürtner die vielgenannte Fahrt nach Augsburg veranlaßt, sei durchaus unberechtigt. Aus den eidlichen Aussagen der beiden beteiligten Staatsanwälte sei der Entschluß zur Aufhebung der Haftbefehle von ihnen gefaßt worden, bevor sie die Fahrt nach München angetreten hätten. Eine Einflußnahme des damaligen Oberregierungsrates Gürtner käme also nicht in Frage. Die Staatsanwaltschaft habe 1921 das Verfahren keineswegs eingestellt, sondern nur ruhen lassen. Der Dr. Bertner, auf den sich Dr. Levi besonders berufen habe, sei von ärztlichen Sachverständigen als pathologischer Lügner festgestellt worden, auf dessen Zeugnis kein Gericht eine Verurteilung begründet hätte.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beschloß der Ausschuß die Aussprache über die Berichte und die Entscheidung über die vorliegenden Anträge, die die Verwertung des Aktenmaterials durch Dr. Levi in der Oeffentlichkeit betreffen, bis nach der Beweisaufnahme zu vertagen. Am Mittwoch wird mit der Zeugenvernehmung begonnen werden.

Politische Umschau

Die Auslandsdeutschen fordern aktives und passives Wahlrecht.

vdz. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Ueber den Referentenentwurf zur Wahlreform werden, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, voraussichtlich schon im Spätherbst die Besprechungen mit den Länderregierungen und den Parteien stattfinden. Mit Bezug auf die Aenderung des Reichstagswahlrechts haben die Verbände der Auslandsdeutschen in Eingaben an die Regierung das aktive und passive Wahlrecht für die Auslandsdeutschen gefordert. Die Ausübung des Wahlrechts soll an den Sitzen der Gesandtschaft und Konsulate im Ausland erfolgen. Die maßgebenden Stellen haben dazu noch nicht Stellung genommen. Das Wahlrecht der Auslandsdeutschen würde aber die Bekanntgabe des Wahlergebnisses erheblich verzögern, da rund 30 Millionen Auslandsdeutsche vorhanden sind, von denen etwa die Hälfte das Stimmrecht ausüben könnte.

Die Reichspost im August.

bb **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Die deutsche Reichspost veröffentlicht einen Bericht über den Monat August 1926. Danach zeigt der Telegraphenverkehr gegenüber dem Juli eine leichte Besserung. Presse-Telegramme können nunmehr ohne zeitliche Beschränkung auch nach Dänemark, Griechenland, Norwegen, Polen, Rumänien und Schweden aufgegeben werden. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist gegenüber dem Vormonat um 21 136 gestiegen. Die finanziellen Ergebnisse waren folgende: Einnahmen 132,2 (Juli 154,8) Millionen, Ausgaben 141,7 (142,6) Millionen. Die Einnahmen für August sind hinter dem Monatsdurchschnittssoll um 21,3 Mill. zurückgeblieben. Der Einnahmerückstand für die abgelaufenen fünf Monate des Wirtschaftsjahres beläuft sich gegenüber dem Soll auf 92,3 Millionen Mark. Die Ausgaben haben sich im allgemeinen planmäßig entwickelt. Die hier und da beobachteten Anzeichen einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft haben sich bei der deutschen Reichspost noch nicht durch Steigerung der Einnahmen bemerkbar gemacht.

Zu den spanischen Umsturzgerüchten.

wtb. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Wie wir von der hiesigen spanischen Botschaft erfahren, liegen ihr eingehende Nachrichten über die Lage in Spanien vor. Daraus ergibt sich, daß die gestern in den verschiedenen Hauptstädten verbreiteten Gerüchte über angebliche Umsturzbewegungen usw. vollständig aus der Luft gegriffen waren. Es herrsche in Spanien absolute Ruhe. Der König und die königliche Familie befinden sich weiter zum Kuraufenthalt in San Sebastian in ihrem gewöhnlichen Sommeraufenthalt. Ministerpräsident Primo de Rivera ist gestern von Madrid nach Badajoz abgereist, entsprechend seinem seit längerer Zeit bestehenden Reiseplan. Es wird in Spanien angenommen, daß die bekanntlich zuerst an den verschiedenen Börsen verbreiteten Gerüchte ihren Ursprung in irgendwelchen spekulativen Maßnahmen haben, die sich auf die spanische Valuta oder die Effektenspekulation beziehen.

Arbeitsfragen.

Die Tarifbewegung im Bankgewerbe.

wtb. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, ist der am 27. September vom Reichswirtschaftsgerichtsrat Dr. Königsberger gefällte Schiedsspruch, nach dem die Gehaltsregelung und die arbeitszeitlichen Bestimmungen bis zum Ablauf des Manteltarifs unverändert bleiben sollen, vom Reichsverband der Bankleitung angenommen worden. Sämtliche Arbeitnehmerorganisationen haben die Entscheidung abgelehnt. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat beim Reichsarbeitsminister die Einleitung eines neuen Schlichtungsverfahrens von Amts wegen beantragt.

Die Eisenbahnfrevel.

Eisenbahnfrevel im Reichsbahndirektionsbezirk Köln.

wtb. **Köln,** 6. Okt. (Funkspruch). Auf der Strecke Krefeld-Uerdingen wurde von einem Streckenwärter bemerkt, daß von einem Schienenstoß zwei Verbindungslaschen, sowie verschiedene Muttern und Hakenschrauben gelöst waren. Die Reichsbahndirektion Köln hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Ein 13jähriger Eisenbahnfrevler.

wtb. **Simmern,** 5. Okt. (Tel.) Am Sonntagvormittag wurden auf den Schienen der Eisenbahnstrecke, nahe der Ortschaft Alter Külz, drei schwere Steine gefunden. Als Täter wurde ein 13jähriger Junge ermittelt, der sofort gestand, die Steine in der Absicht auf die Schienen gelegt zu haben, eine Zugentgleisung herbeizuführen.

Eisenbahnfrevel.

wtb. **Hanau,** 5. Okt. (Tel.) Wie uns von der Direktion der Hanauer Kleinbahngesellschaft mitgeteilt wird, wurde gestern morgen bei Langendiebach (Kreis Hanau) auf dem Bahnkörper der Kleinbahn von Streckenarbeitern festgestellt, daß an der Stelle der Laschen die Schienen abgeschraubt und die Schrauben herausgenommen worden waren. Der Frühzug hatte diese Stelle passiert, glücklicherweise ohne zu entgleisen. Die Täter wurden bisher noch nicht ermittelt.

Die Spritschmuggelaffäre.

pw. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Nach Blättermeldungen hat der in der großen Spritschmuggelaffäre verhaftete Bankier Gustav Lindemann vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis abgelegt, in welchem er zugibt, bei dem Spritschmuggel der Hauptbeteiligte gewesen zu sein und den Bandenschmuggel organisiert und durchgeführt zu haben. Seine beiden Brüder, Kommerzienrat Karl Lindemann und Otto Lindemann, belastete er, indem er erklärte, daß sie den Schmuggel durch finanzielle Unterstützung überhaupt erst möglich gemacht hätten. Heute vormittag stellte sich beim Grenzkommissariat ein Likörfabrikant Zabel, der angab, an den Spritschiebungen beteiligt gewesen zu sein.

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Funkspruch.) Vor der Ueberführung der in der Spritschmuggelaffäre verwickelten drei Brüder Lindemann in das Untersuchungsgefängnis Moabit hat Gustav Lindemann zugegeben, daß er mit dem flüchtigen Ingenieur Bauer gemeinsam den Spritschmuggel mit Hilfe der beiden Jachten in Szene gesetzt habe, Bauer habe das ganze Unternehmen sorgfältig vorbereitet, und habe vor allen Dingen den Ankauf der Motorsegeljacht „Pelikan" von den Deutschen Werken in Kiel vermittelt. Gustav Lindemann betonte jedoch, daß seine Brüder, Kommerzienrat Karl und Otto Lindemann, von dem wahren Sachverhalt der Bestimmung der „Pelikan" nicht unterrichtet gewesen seien, wie sie überhaupt von seiner, Gustav Lindemanns, Schmuggleraffäre nichts gewußt hätten. Kommerzienenrat Lindemann bestätigte, daß er von dem ganzen Schmuggelunternehmen keine Kenntnis gehabt habe, Die Beamten des Grenzzollkommissariats Berlin haben, wie weiter gemeldet wird, einen Schiffer Otto aus Swinemünde, der mit einer Wagenladung von 2 000 Litern Sprit, die wahrscheinlich vom „Pelikan" stammen, in Berlin eingetroffen war, verhaftet. Allem Anschein nach sind die an Bord der Jacht „Pelikan" befindlichen Spritmengen durch kleinere Boote nach Swinemünde gebracht, und dort von Otto zum Weitertransport nach Berlin übernommen worden. Der Agent Zabel, der sich freiwillig gestellt hatte, ist nach seinem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt worden, desgleichen Frau Bauer, während der Haftbefehl gegen Bauer jun. bestätigt worden ist. Die Zahl der in dieser Affäre bisher verhafteten Personen beträgt damit 10.

Der „Pelikan" im Kieler Freihafen.

pw. **Berlin,** 6. Okt. (Funkspruch.) Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Kiel: Das Schmugglerschiff „Pelikan" liegt seit einigen Tagen im Freihafen Kiel und hat hier seine Spritladung aus Danzig gelöscht. Ein Zugriff der Zollbehörden auf die Ladung ist unmöglich. Die Behörden dürften jedoch kein Mittel unversucht lassen, um des Schiffes selber habhaft zu werden.

Wie das Blatt weiter berichtet, schien eine zweite Spritschmuggelaffäre entdeckt zu sein, in deren Verfolgung 2 000 Liter Sprit beschlagnahmt werden konnten. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß dieser Fall mit großer Wahrscheinlichkeit in engem Zusammenhang mit der Pelikanaffäre steht.

Eine neue Spritschmuggelaffäre.

pw. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Laut Lokalanzeiger ist dem Stettiner Grenzzollkommissariat in Misdroy gelungen, eine neue Spritschmuggelaffäre aufzudecken, deren Spuren ebenfalls nach Berlin führen. Im Verlauf ihrer Verfolgung wurden heute mittag in der Innsbruckerstraße in Berlin 2000 Liter Sprit beschlagnahmt.

Aus Nah u. Fern.

Selbstmord eines Ehepaares aus Schwermut.

wp. **Köln,** 5. Okt. In Sülz erhängte sich ein Ehepaar in einem Anfalle von Schwermut in seiner Wohnung. Der Mann, ein 50jähriger Elektrotechniker erhängte sich zuerst. Als die Ehefrau ihren Mann erhängt vorfand, schnitt sie ihn ab, legte ihn auf den Boden und hängte sich mit dem vor ihrem Mann benutzten Strick ebenfalls auf. Als Grund des gemeinsamen freiwilligen Tod des Ehepaares wird Schwermut angenommen.

Mord im Saargebiet.

wtb. **Saarbrücken,** 5. Okt. Der Landwirt Nikolaus Becker aus Merzig erschien gestern abend gegen 9 Uhr in der Wohnung des Viehhändlers Max Salomon in Fraulautern, mit dem er Differenzen wegen eines Viehhandels hatte, und stellte ihn zur Rede. Nach kurzer Aussprache, als Salomon sich umwandte, um ein Glas Wasser zu trinken, benutzte Becker die Gelegenheit, den Salomon hinterrücks niederzuschießen. Der Schwerverletzte wurde mit einem Kopfschuß in die Klinik Saarlouis eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit starb. Der Täter wurde verhaftet.

Eine Stadt durch Ueberschwemmung zerstört.

pw. **Berlin,** 5. Okt. (Tel.) Durch Ueberschwemmung ist der B. Z. am Mittag zufolge die indische Stadt Mandalay zerstört worden. Man zählte 200 Tote.

Von einem Traktor erdrückt.

wtb. **Schwab-München,** 5. Okt. (Tel.) Ein Landwirtschaftsschüler und ein Tagelöhner hatten mit einem Traktor und einem Pfluge ein Stück Land umzuackern. Als beide am Abend nicht zurückkamen, wurde Nachschau gehalten. Man fand, daß der Traktor über den Rand der Straße geraten und den 1½ Meter steilen Abhang hinabgestürzt und die beiden jungen Männer unter sich begraben hatte. Beide konnten nur als Leiche geborgen werden.

Urteil in einem Mordprozeß.

wtb. **Wien,** 5. Okt. (Tel.) Die Blätter melden aus Salzburg: Im Prozeß wegen Ermordung des Zahntechnikergehilfen Andreas Berger aus Salzburg am Schafberg wurden der Handelsangestellte Schwarz wegen heimtückischen Meuchelmordes zu 15 Jahren schweren Kerkers und der Anstifter, ein Zahntechniker, zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Flugzeugunglück bei Bordeaux.

wtb. **Paris,** 5. Okt. (Tel.) Dem Matin wird aus Bordeaux gemeldet: Gestern abend stürzte in der Nähe des Flugplatzes Merignac ein Flugzeug brennend ab. Die beiden Insassen, ein Zivilflieger und ein Flugzeugführer, kamen in den Flammen um.

Zur Grubenexplosion in Tennessee.

wtb. **Rockwood,** 5. Okt. (Tel.) Zu der Grubenexplosion in der Nähe von Rockwood wird noch gemeldet, daß die Rettungsmannschaft mehrere Leichen geborgen hat. Man befürchtet, daß sämtliche bei der Explosion verschütteten Bergleute den Tod gefunden haben.

Ueberschwemmungen in Südfrankreich.

wtb. **Paris,** 5. Okt. (Tel.) Havas meldet aus Perpignan: Infolge des ungewöhnlich starken Regens der letzten Tage sind die Kanäle und Flüsse aus den Ufern getreten. Einige Häuser stehen unter Wasser. Verschiedene Eisenbahnlinien sind überschwemmt. Die Elektrizitätsversorgung der Gemeinden ist unterbrochen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	4. Okt.		5. Okt.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.713	1.717	1.713	1.717	1.78
Canada 1 Can. D.	4.194	4.204	4.195	4.205	
Japan	2.034	2.038	2.037	2.041	2.09
Konstantinopell L.	2.15	2.16	2.14	2.15	18.45
England	20.343	20.393	20.339	20.339	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.626	0.628	0.625	0 627	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.21	4.22	4.21	4.22	
Holland 100 Guld.	167.68	168.28	167 83	168 25	168.70
Athen 100 Drach.	5.04	5.06	4.99	5 01	81.00
Belgien 100 Fr..	11 38	11.42	11.41	11 45	81.05
Danzig 100 Guld.	81.42	81.62	81.40	81 60	81.07
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	15 81	15.85	15.80	15.84	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.33	111.61	111.32	111 60	112.50
Lissabon 100 Esc	21.47	21.52	21.47	21.52	4 53
Oslo 100 Kr. . .	91 88	92.10	91.88	92.10	112.50
Paris 100 Frk. .	11.74	11.78	11.86	11 90	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.06
Schweiz 100 Frk.	81.03	81.23	80.98	81.18	81.00
Sofia. .100 Leva	3.02	3.03	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.39	63.55	63 07	63 23	81.00
Schweden 100 Kr.	112.08	112.36	112.06	112.34	112.50
Wien 100 Schill.	59.19	59.33	59.20	59.34	59.06
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.87	5.89	85.07

Feuer auf einem Ozeandampfer.

wtb. **Neuyork,** 5. Okt. (Tel.) Auf dem englischen Dampfer Byron ist im dichten Nebel vor der Einfahrt zum Hafen von Neuyork Feuer ausgebrochen. Auf dem Dampfer befinden sich 400 Passagiere. Löschboote sind dem Dampfer zu Hilfe geeilt.

Die letzten Funkmeldungen

vom 6. Oktober 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Rätselhafte Erkrankung einer ganzen Familie.

wtb. **Duisburg,** 6. Okt. (Funkspruch). Unter eigenartigen Vergiftungserscheinungen erkrankte im benachbarten Großenbaum die aus 5 Personen bestehende Familie des Arztes Dr. Börger, sowie das Dienstmädchen. Die Erkrankungserscheinungen bei den Eltern sind ernster Natur. Die Ursache der Erkrankungen wird auf den Genuß von verdorbenen Lebensmitteln zurückgeführt.

Zum Berliner Juwelenraub.

wtb. **Dortmund,** 6. Okt. (Funkspruch). Zum Juwelenraub in der Tauentzienstraße in Berlin teilt die hiesige Kriminalpolizei mit, daß der an dem Raub beteiligte Schmied Paul Gerlach sich nach Dortmund gewandt habe, bezw. wahrscheinlich wenden werde, um bei seinem Bruder Rikhard Unterkunft zu suchen. Paul Gerlach soll im Besitz falscher, auf den Namen Hoffmann lautender Papiere sein.

Verhaftung des vermutlichen Hertener Lustmörders.

wtb. **Recklinghausen,** 6. Okt. (Funkspruch). In der Angelegenheit des Hertener Lustmordes an einem 13jährigen Knaben, verhaftete die Polizei den Arbeiter Kowalzik. Der Verhaftete leugnete die Tat, konnte jedoch sein Alibi nicht nachweisen.

Der Bericht des Oberreichsanwalts über den Fall Dietz.

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Funkspruch). Der vom dem Reichsjustizministers angeforderte Bericht des Oberreichsanwalts über die Untersuchung gegen Dr. Dietz aus Elberfeld wegen Verrats militärischer Geheimnisse ist, wie wir von unterrichteter Seite hören, eingegangen. Der Bericht ergibt, wie sich voraussehen ließ, daß der Erlaß des Haftbefehls gegen Dr. Dietz ebenso wie der hierfür gerichtete Antrag des Oberreichsanwalts in keinerlei sachlichem Zusammenhang mit dem gegen den Justizrat Claß anhängigen Verfahren wegen Hochverrats steht und daß die Unterstellung, als sei die Verhaftung des Dr. Dietz mit Rücksicht auf seine in dem Verfahren gegen Claß gemachten belastenden Angaben erfolgt, völlig abwegig ist. Die schwebende Voruntersuchung gegen Dr. Dietz wird mit aller Beschleunigung durchgeführt werden.

Kein Bau eines 100-Personenflugzeuges.

wtb. **Berlin,** 6. Okt. (Funkspruch). Die (gestern vom Wolffbüro verbreitete) Meldung, daß die Junkerswerke mit dem Bau eines 100-Personenflugzeuges begonnen hätten, wird von unterrichteter Seite als völlig unzutreffend bezeichnet. Tatsache ist lediglich, daß seit zwei Jahren Pläne für eine derartige Neukonstruktion bestehen.

Zum Hafenarbeiterstreik in Hamburg.

wtb. **Hamburg,** 6. Okt. (Funkspruch). Die von der Streikleitung veranstaltete Urabstimmung unter den Hafenarbeitern hatte folgendes Ergebnis: Für Fortsetzung des Streikes stimmten 2500 organisierte Hafenarbeiter, 1282 für Abbruch des Streikes. 41 Stimmen waren ungültig. Von den nichtorganisierten Hafenarbeitern stimmten für Fortsetzung des Streikes 2136, für Abbruch 149. Ungültig waren 83 Stimmen. Damit ist die erforderliche ¾-Mehrheit für den Streik nicht erreicht. Vermutlich wird die Arbeit im Hafen heute wieder aufgenommen werden.

Die Gehaltsbewegung der österreichischen Bundesangestellten.

wtb. **Wien,** 6. Okt. (Funkspruch). Der Vollzugsausschuß des 25er-Ausschusses und der Technische Ausschuß haben gestern in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, den von der Regierung den Bundesangestellten vorgeschlagenen Termin für den Beginn der Gehaltsverhandlungen abzulehnen und am 8. Oktober als Termin für die Beratungen festzuhalten. In einem Schreiben an den Bundeskanzler wird jede Verantwortung für die aus einer Verschiebung des Verhandlungsbeginnes entstehende Lage abgelehnt.

Englische Bergarbeiter gegen die Regierungsvorschläge.

wtb. **London,** 6. Okt. (Funkspruch). Die Vertreter der Bergarbeiter in Südwales haben in Versammlungen in Cardiff und Glasgow die Einigungsvorschläge der Regierung abgelehnt. Auf mehreren großen Gruben von Südwales wurden die Sicherheitsposten zurückgezogen.

Zum Bombenanschlag auf Java.

wtb. **Socrabaja,** 6. Okt. (Funkspruch). Dem Bemühungen der hiesigen Polizei ist es gelungen, die Täter des gestern gemeldeten Bombenattentats auf dem Jahrmarktsgelände zu verhaften. **Einer von ihnen hat bereits ein Geständnis abgelegt.**

Aus Stadt und Umgebung.

Wochenprogramm der Gesolei

Donnerstag, den 7. Oktober 1926.

3,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.

5,00 bis 10,00 Uhr abends: Vorführungen im Tanagra-Theater (Halle 148).

7,00 bis 10,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.

7,30 Uhr abends: Schwerathletische Vorführungen des Düsseldorfer Athletenklubs 1886 auf dem Podium am Sportplatz der Ausstellung.

Von 9,00 Uhr vorm. ab: Große Herbstblumen-Ausstellung, veranstaltet von dem Verein Deutscher Gartenbaubetriebe, Ortsgruppe Düsseldorf, in Gemeinschaft mit dem Städt. Gartenamt in Halle 35. Eintritt frei. (Den ganzen Tag geöffnet).

Kultur-Jubiläen.

Tagungen.

Deutscher Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.
Reichsverband des Deutschen Handwerks.

Schwerte, den 6. Oktober 1926.

÷ **Herbstromantik.** Die schönste Blüte der herbstlichen Romantik hat sich jetzt wieder voll entfaltet, es ist die Tanzstunde, an die sich für so manche jungen Leute Erinnerungen knüpfen, die lange Jahre vorhalten. Man lächelt später vielfach über diese Jugendtorheiten, und doch sind sie so voller Reiz, daß man sie nicht so leicht vergißt. Die jungen Mädchen erscheinen in diesen Jahren in ihrer vollen Anmut, während man dies von ihren männlichen Partnern gerade nicht immer zu sagen vermag. Die Grazie soll von ihnen ja erst noch erobert werden. Seitdem die modernen Tänze ihren Einzug gehalten, haben sich die Aufgaben der Tanzstunde noch vermehrt, denn auch die schönen alten Rundtänze werden noch gepflegt und hoffentlich bald den Platz wieder einnehmen, der ihnen gebührt. Manche Schleife, manches Band und mancher Ordensstern erinnern später an den ersten Kotillon, die Krone des Balles, erinnern an die Tage der Jugend.

+ **Todessturz.** Vor einigen Tagen stürzte der jugendliche Dachdecker Lange von einem Neubau in der Siedlung im „Grüntal" so unglücklich ab, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußte. Vorgestern ist er nun durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

+ **Eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen** legte ein jugendlicher Radfahrer — anscheinend ein Schlosserlehrling — an den Tag, der gestern in der zweiten Unterführung an einem Leichenzuge vorbeisauste, den Bürgersteig benutzte und ein kleines Kind überrannte, welches laut schreiend zu Boden stürzte. Glücklicherweise hat die Kleine außer einigen Hautabschürfungen im Gesicht weiter keinen ernsthaften Schaden genommen. Für den schneidigen Stahlroßlenker wären allerdings einige kräftige Ohrfeigen sehr am Platze gewesen.

÷ **Polizeibericht.** Folgende Fälle gelangten in der Zeit vom 26. September bis 2. Oktober 1926 bei der Polizei zur Anzeige: 11 Uebertretungen, 1 Sachbeschädigung, 3 Diebstahl, 1 Betrug. 58 Personen meldeten sich obdachlos.

÷ **Der Rentnerbund** versammelt sich heute nachmittag um 3 Uhr bei Pferdekämper.

÷ **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet morgen abend 8 Uhr im „Westfäl. Hof" einen öffentlichen Vortrag. Gauvorsteher Baudach-Essen spricht über „Der deutsche Kaufmannsgehilfe als wirtschaftlicher, politischer und geistiger Machtfaktor im Leben unseres Volkes." Der Eintritt ist frei!

÷ **Vortrags-Vereinigung.** Es bestehen unter den Inhabern von Grundkarten noch Zweifel darüber, ob auch sie zu den einzelnen Veranstaltungen der Vortrags-Vereinigung noch besondere Eintrittskarten haben müssen. Darum wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Grundkarte allein nicht zum Eintritt berechtigt; aber sie gewährt dem Inhaber die große Vergünstigung, alle Veranstaltungen der Vortragsvereinigung zu einem bedeutend ermäßigten Eintrittspreis besuchen zu können. So kostet der große experimentelle Vortrag über „Bildfunk und Fernsehen", der am Donnerstag abend „Im Reiche des Wassers" stattfindet, für Inhaber von Grundkarten nur 1 ℳ. Diese Eintrittskarten zu 1 ℳ sind bei Braus, Neumann und Saatmann zu haben und müssen mit der Grundkarte am Saaleingang vorgezeigt werden. (Nur die Eintrittskarten zu 1.50 — gelten ohne Grundkarte.) Für die geplanten Veranstaltungen stehen jetzt folgende Daten fest: 7. Oktober: „Bildfunk und Fernsehen"; 23. Okt.: „England und wir" von Prof. Küntzel-Frankfurt; 25. November: Schoenmaker-Quartett; 18 Dez.: Letlow-Vorbeck; im Januar Liederabend von Margot Hinnenberg-Lefevre. Prof. Kluckhohn, der am 1. 4. einem Rufe an die Universität Wien folgen wird, hat seinen Vortrag über Stefan George auf den 14. März verlegen müssen. Darum wird eine für den 26. März, den hundertjährg. Todestag Beethovens, geplante musikalische Gedenkfeier voraussichtlich schon im Februar sein. Marcell Salzer will am 17. März kommen. — Diese Veranstaltungen in unserer kleinen Stadt lassen sich nur ermöglichen durch die Mitarbeit aller geistig interessierten Kreise, die der Sache zunächst am besten dienen durch den Kauf einer Grundkarte, von denen noch manche in den Buchhandlungen nicht abgeholt worden sind.

÷ **S. S. V. 06.** Eine außerordentliche Generalversammlung findet am morgigen Abend im Vereinsheim um 8.30 Uhr statt. Um zahlreichen und pünktlichen Besuch wird gebeten.

Fuchsjagd und Biwak auf Haus Reichsmark.

„Das höchste Glück der Erde
liegt auf dem Rücken der Pferde."

Der Vorsitzende der Ruhrtaler Reitervereine, Herr Landrat a. D. Overweg, hatte seine Vereine und dazu die Reitervereine des Kreises Dortmund, den Dortmunder Reiterverein und den Reitklub Hagen zu einer gemeinsamen Jagd nach Haus Reichsmark am 2. Oktober eingeladen. Gut Reichsmark verfügt über ein Jagdgelände, wie es weit und breit abwechselungsreicher und schöner nicht anzutreffen ist. Darum waren auch die Vereine der Einladung so überaus zahlreich gefolgt. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge war von nah und fern herbeigeeilt, um dort den schönen Anblick einer Fuchsjagd zu genießen. Auf dem Gutshofe stand Auto an Auto, Wagen an Wagen und ungeduldig harrten Roß und Reiter, darunter viele im roten Rock, der Dinge, die da kommen sollten. Da ertönt punkt 4 Uhr das Kommando „Aufsitzen", und unter den Klängen des Königgrätzer Marsches reiten die schmucken Reiter zum Tore hinaus. Da die Beteiligung riesengroß ist, muß der Troß geteilt werden. Das erste Feld der Reitervereine Dortmund Stadt und Land, geführt von Herrn Overweg als Master,, Herrn Prümer als Fuchs, zählt 66 Teilnehmer, das zweite Feld mit Herrn M. Hopp als Master und Herrn Lücke als Fuchs, gebildet von den Ruhrtaler Reitervereinen und dem Reitklub Hagen, hat 34 Teilnehmer. Etwa 15 Berittene sehen sich als Zuschauer den Sport an. Das zweite Feld folgt nach 5 Minuten Abstand. Die Zuschauer beobachten von einer Höhe am Südabhange von Reichsmark die Jagd. Hohe Anforderungen stellt das Gelände an Roß und Reiter. Etwa 6 km sind wahrlich keine Kleinigkeit. Da gibt der Master auf einem übersichtlichen Gelände die Jagd frei, und nun entwickelt sich ein heißes, vergebliches Ringen bei manchem Reiter beim Endspurt. Herrn Major a. D. Haumann glückt es im ersten Treffen mit verhältnismäßig leichter Mühe, den Fuchsschwanz zu erwischen, während im zweiten Felde Herr Beiersmann-Hagen der Fuchskönig wird. Ein dreimaliges „Hallali" beschließt die einstündige Jagd; aus zarter Damenhand empfängt jeder Jagdteilnehmer einen Eichenbruch. Dann ordnet sich alles vereinsweise, voran drei wagemutige Damen, die die Jagd mitritten, um im Parademarsch im Schritt an dem Jagdherrn vorbeizuziehen. Nun schwenkt alles nach rechts zum Biwakplatz.

Das Biwak packte die Wurzeln des reiterlichen Lebens, Reiterfreude leuchtete jedem einzelnen aus den Augen, es ließ bei den jungen Reitern ein Biwakleben mit sichtlicher Freude erkennen, das sie über die Sorgen und Mühen des Alltagslebens hinwegbrachte. Unter den Sternen begann ein fröhliches, harmonisches Lagerleben. Unter einer alten Kastanie im vergilbten Herbstkleide kochte die Feldküche ihre Speckerbsen mit Knackwürstchen, und an einfachen Holztischen reichten flinke Marketenderinnen durstigen Kehlen „alten Reichsmärker" und leckeres Dortmunder Bier. Die Badesche Jägerkapelle aus Hagen spielte die schönsten Militärmärsche.

Und nun bildet alles, was nach Reichsmark gekommen ist, einen Kreis im herrlichen, wohlgepflegten Park des Gutes, Herr Landrat a. D. Overweg tritt in denselben und dankt allen Reitern und Gästen für ihre Teilnahme und ihr Erscheinen. Die beiden Fuchskönige erhalten aus seiner Hand je einen Preis, bestehend in kostbaren Kristallkaraffen. Dann weist er mit überzeugenden Worten darauf hin, daß die Reitervereine keine militärische Organisation sind, daß sie genau so Sport treiben wie jeder Fußball-, Ruder-, Schwimm- und Turnverein, daß sie sich als Ziel gesetzt haben, ein kräftiges, gesundes Geschlecht heranzubilden, das sich auszeichnet durch Wagemut, Entschlossenheit, Gehorsam, Disziplin, Manneszucht und Treue, das auch berufen ist, mitzuarbeiten am Wiederaufbau Deutschlands. Sodann gedachte er des Führers des Deutschen Reiches, des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der heute seinen 79. Geburtstag feiert. „Es lebe unser Generalfeldmarschall von Hindenburg!" so klang seine Rede aus, die ein freudiges Echo in den Bergen und Wäldern der Umgegend von Reichsmark hervorrief.

Der Vorsitzende des Dortmunder Reitervereins, Herr W. Crüwell, dankte namens der Reitervereine dem Jagdherrn für die glanzvolle Veranstaltung und wies darauf hin, daß man es gewohnt ist, auf Reichsmark guten Sport zu sehen, daß das heutige Treffen aber entschieden der Höhepunkt von allen bisherigen Darbietungen sei. „Dem Herrn Landrat a. D. Overweg ein dreimaliges Horrido!"

Um 8 Uhr begann der große Zapfenstreich. An den alten, ehrwürdigen Bäumen des Parkes brannten die Kerzen in bunten Lampions. Ein eigenartiger Zauber lag über der Veranstaltung auf Reichsmark. Die Musik spielte „Ich bete an die Macht der Liebe" und „Steh' ich in finst'rer Mitternacht". „Helm ab zum Gebet!" — und entblößten Hauptes sang alles die alten Volksweisen mit.

÷ **Sprechstunden für das Handwerk.** Die Handwerkskammer Dortmund wird für das Handwerk der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen die nächste Sprechstunde am Donnerstag, den 14. Oktober 1926, nachmittags von 3.15—5.15 Uhr, im Restaurant Wilhelm Kordeck, Schwerte, Kampstraße 20, abhalten. In dieser Sprechstunde wird den Handwerkern kostenlos Auskunft in allen das Handwerk betreffenden Fragen erteilt.

÷ **Im Kaiserhof** finden täglich Konzerte einer erstklassigen Hauskapelle statt. Auf besonderen Wunsch findet Dienstags ein Opernabend, Mittwochs ein Wunschabend und Freitags ein Meisterabend statt. Die Programme sind so reichhaltig, daß jeder Besucher bestimmt auf seine Kosten kommen wird.

F. **Kriegerverein.** Am vergangenen Sonntag hielt der Verein bei herrlichstem Wetter und unter sehr zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Preisschießen ab. Geschossen wurde von 11—4 auf Preise (Ringscheibe) und Medaillen, von 4—6 auf die 5 Ehrenscheiben. Gegen 6.30 Uhr wurde unter Vorantritt des Fuchsschen Trommlerkorps zum Vereinslokal zurückmarschiert, wo der 1. Vorsitzende, Kam. Althoff, die Preisverteilung vornahm. In seiner Ansprache wies er auf die Wichtigkeit des Schießsportes hin und stellte mit Freuden fest, daß die edle Schießkunst im Verein immer mehr Anhänger findet. Auf den 1. Vors. sowie den Kam. Fritz Schöttler, der am Samstag, an Hindenburgs Geburtstag, 81 Jahre alt geworden ist, wurde ein dreifaches Hoch ausgebracht. Bei Musik- und Gesangvorträgen blieben die Kameraden noch geraume Zeit gemütlich zusammen. Preise erhielten: 1. Preisschießen auf Ringscheibe: 1. Balster (37 R.), 2. Röhne (35 R.), 3. Henke (34 R.), 4. Gosebruch (33 R.), 5. Lippmann, Willi (33 R.), 6. Müller, Aug. (32 R.), 7. Homberg (32 R.), 8. v. Ohle (31 R.), 9. Spaeing (31 R.), 10. Eichmann (31 R.). 2. Medaillen: 1. Balster, 2. Röhne, 3. Henke, 4. Willi Lippmann, 5. August Müller. 3. Ehrenscheiben: Adrian, Dietrich (2), Hahnemann, Homberg, Koch jr., K. Schulte. — Die Ehrenscheibe hatte mit großem Geschick und feinem Verständnis der Kunstmaler Otto Honsalek angefertigt, dem der 1. Vorsitzende den Dank des Vereins aussprach. — Die Preise bestanden meist aus Nickelsachen; einige waren gestiftet, die meisten vom Verein beschafft. Besondere Freude erregten ein Paar reizende Kinderschuhe, die hoffentlich bald Verwendung finden. Möge der edle Schießsport auch ferner sich im Verein der gebührenden Pflege erfreuen!

÷ **Westfälischer Bauernverein.** Auch die süddeutschen Bauernvereine lehnen den Beschluß des Rheinischen Bauernvereins ab. Die in München versammelten Vertreter aller süddeutschen Bauernvereine (Bayern, Württemberg, Baden, Hohenzollern, Hessen) bedauern außerordentlich den Austritt des Rheinischen Bauernvereins aus der Vereinigung der deutschen Bauernvereine in Berlin. Sie erklären, daß sie nach wie vor fest und treu zur Vereinigung stehen. Soweit der Plan des Rheinischen Bauernvereins eine Ersetzung der freien Berufsorganisation durch die Landwirtschaftskammer vorsieht, verwirft die Vertreterversammlung eine derartige Absicht. Der Bauernstand ist unter keinen Umständen gewillt, auf seine freie, unabhängige Berufsvertretung zu verzichten. Wir betrachten daher jeden Schritt und jede Maßnahme, die direkt oder indirekt eine Einschränkung dieser Freiheit mit sich bringt, als eine schwere Gefährdung der bäuerlichen Interessen.

÷ **Ziegenzuchtverein.** Am vergangenen Sonntag hatte der Ziegenzuchtverein seine Mitglieder sowie Interessenten in die Wirtschaft Sprave geladen. Die geplante Ziegenschau durfte wegen der noch nicht erloschenen Seuche nicht stattfinden. Der Sonntag sollte deshalb als Vortragssonntag einen Ersatz und Ansporn bieten. Um 4 Uhr begann man mit der Gratisverlosung. Spannenden Blickes umstand eine nicht geringe Zahl, auf gut Glück harrende Interessenten, die Loosschüssel. Junge Hähnchen, Hühner, Kaninchen und wertvolle Haushaltungsgegenstände konnten die glücklichen Gewinner heimführen. Unsere heimische Geschäftswelt hatte manches schöne Teilchen gespendet und hat deshalb wesentlich zur Verschönerung des Tages beigetragen. Der Vorstand spricht allen Spendern an dieser Stelle seinen innigsten Dank aus. Kurz nach 6 Uhr traf Herr Direktor Brandt aus Dortmund ein. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Lürig, nahm Herr Brandt das Wort zu seinem Vortrag. Der Referent führte seine Zuhörer in die Urzeit zurück und belegte an Beispielen, wie wertvoll es sei, eine gute Ziege zu besitzen. Die Gesundung des deutschen Volkes sei nur möglich, wenn der heranwachsenden Jugend genügend gute Ziegenmilch gegeben werde. Den anwesenden Frauen empfahl er dringend, ihre Töchter mit in den Ziegenstall zu nehmen und ihnen die Pflege und Fütterung der Ziege zu lehren. Erheiternd wirkte sein Appell an die Männer, sich auch als Melker und Pfleger der Ziege zu zeigen. Auch forderte er von ihnen mehr Verständnis für die Klauenpflege. Als Grundriß seines Vortrages zeichnete er den Ziegenhaltern den Weg zur Natur zurückzugehen, denn damit mache man keinen Rückschritt, sondern Fortschritt. Besondere Anerkennung zollte der Redner, der auch gleichzeitig Vorsitzender der Körkommission ist, dem Verein für die Einstellung des vorzüglichen Bockmaterials. Der Vorstand sieht sich deshalb hingezogen, der Stadtverwaltung sowie den städtischen Vertretungen, für die Zubilligung der Unterstützungen seinen Dank auszusprechen. Hoffentlich werden die aus Pfungstadt bezogenen Zuchtböcke, die sämtlich angekört sind, und bei Koring Ostenheide und Ww. Uhlig, Westheide. eingestellt sind, im kommenden Jahre gutes, für die Zucht brauchbares Jungvieh bringen. Nachdem Herr Brandt noch einige Fragen aus dem Zuhörerkreis beantwortete, konnte Herr Lüring den recht interessanten Vortragsabend kurz nach 8 Uhr schließen. Die Anwesenden äußerten den Wunsch, Herrn Brandt baldigst wieder hören zu können, was für Monat Dezember auch zugesagt wurde.

÷ **Schwerter Wochenmarkt.** Trotz des schönen „Altweibersommers" war der Besuch mäßig und der Umsatz hielt sich ebenfalls in beschränkten Grenzen. Vor allem war der Markt mit Winterobst beschickt. Die Preise waren wie folgt: Salat 15 ₰, Bohnen 25 ₰, Spinat 15 ₰, Blumenkohl 50 und 75 ₰, Tomaten 30 ₰, Zwiebel 2 Pfd. 30 ₰, Wurzel 2 Pfd. 25 ₰, Rotkohl Kopf 25 und 30 ₰, Weißkohl 5 ₰, das Pfd. Rosenkohl 40 ₰, Aepfel 20 ₰, Birnen 15 ₰, Pflaumen 25 ₰, Bananen 30 und 40 ₰, Weintrauben 45 und 50 ₰, Butter 1,80 ℳ, Eier 7 Stck. 1 ℳ, Heringe 20 Stck. 1 ℳ, Schellfisch 35 ₰, Kabeljau 40 ₰.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 5. Oktober 1926. Das gestern über England gelegene Hoch hat sich nach der Nordsee und Nordwestdeutschland verlagert und bedingt für Mitteleuropa trockenes, ih den Morgenstunden teilweise zu Nebel neigendes Herbstwetter. Wir bleiben noch im Bereich des Hochdruckgebietes. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Trocken, stellenweise Morgennebel, sonst vielfach heiter, nachts ziemlich kühl, tagsüber angenehm mild.

÷ **Ergste,** 6. Oktober. (Autobusverkehr und Wegebau). Nachdem der 6 Meter breite Fahrdamm der neuen Ruhrtalstraße von der Provinzialstraße bis Ausgang des Dorfes fertiggestellt ist, wird der Autobusverkehr von Ergste nach Schwerte nunmehr wieder vom Gasthof Hengstenberg aus über die Kirch- und Schwerterstraße geleitet. Die Verkehrseinrichtung wird von den hiesigen Eingesessenen rege benutzt und wird hoffentlich zu einer dauernden Verbindung bis Schwerte führen. Es ist allerdings bedauerlich, daß die Westf. Kleinbahn die am 1. ds. Mts. eingetretene Fahrplanänderung bisher der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt gegeben hat. Wie verlautet, sollen zwischen Ergste und Schwerte mehrere Wagen eingelegt worden sein, sodaß Stundenverkehr bis Schwerte besteht. Diese Einrichtung kann sich aber nur dann rentabel gestalten, wenn die breite Oeffentlichkeit mit den Abfahrzeiten vorher zur genüge bekannt gemacht worden ist. Auf wiederholte Anfrage bei den Kleinbahnen ist bis heute über den neuen Fahrplan noch nichts bekannt geworden. — Infolge der Fertigstellung der Fahrbahn der neuen Ruhrtalstraße wird der Fuhrwerksverkehr nunmehr ebenfalls über die neue Straße geleitet. Es sind am Niederweisched noch etwa 2 km Wegestrecke zu befestigen. Diese Arbeit wird in den nächsten Wochen beendet werden, sodaß mit dem durchgehenden Verkehr Ergste—Hagen in einigen Wochen gerechnet werden kann. Schneller als wie gedacht ist die neue Verkehrsstraße zur Vollendung gekommen.

Vom Film.

Ferne Welten zaubert uns „Miß Mary's Weltreise" auf die Leinwand. Der Ort der Handlung ist Kairo, mit seinem phantastischen Reiz, Kairo mit seinem grauenhaften Eingeborenenviertel, Kairo mit dem Harem seiner Herrscher. Wir sehen Despoten, die mit ungeheuerlichem Aufwand umgeben, ein Leben der Willkür und Gewalt führen. Was irgendwie an orientalischer Prachtentfaltung möglich ist, das finden wir hier mit überraschender Selbstverständlichkeit. Das ganze Erleben ist angelehnt an Sitten und Gebräuche der Eingeborenen, die sich mit weitem Gewissen über die Gesetze der Zivilisation hinwegsetzen und so namenloses Elend über ein junges Menschenkind bringen. Die von hinreißenden, spannenden Momenten durchsetzte Handlung wird endlich zum guten Ende geführt.

Ganz im Gegensatz zum obigen Film steht „Lady Windermeres Fächer". Wir sehen die gute Gesellschaft mit ihrer fröhlichen, vornehmen Lebensart, aber auch mit ihren elenden Vorurteilen, die in ergötzlicher Weise von einigen Typen dargestellt werden. Mißverständnisse bringen fortgesetzt neue Verwicklungen, die für die junge Lady Windermere ein Prüfstein ihrer Liebe zum Gatten sind. Leider urteilt sie nach dem äußeren Schein und nur die Liebe ihrer, ihr selbst unbekannten Mutter, verhindert sie, ihr Lebensglück selbst zu zerstören. — Um den Besuchern den Film praktisch näher zu bringen, überreichte die Kinodirektion jedem 10. Besucher einen zierlichen Fächer in Elfenbein.

Rundfunk-Programm.

Sender Dortmund.

Donnerstag. 10.10 Uhr vorm.: Stunde der Jugend. 11.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 1.15 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 4 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 4.30 Uhr: Ballettmusik aus Werken klassischer Meister, gespielt vom Funkorchester. 5.30 Uhr: Lieder-Nachmittag von Hede Fleischhut (Sopran). 6.30 Uhr: Dr. Reinicke: „Vibrations-Pulsations-Massage durch Wasserleitungskraft, ein neues Heilsystem." 6.45 Uhr: Walter Vellmer: „Pessimismus in der Industriedichtung". 7 Uhr: Ratschläge fürs Haus und für den Einkauf. 7.10 Uhr: Schubert-Lieder, gesungen von Hans Fuß (Bariton). 8.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 10 Uhr: Wein, Weib und Gesang.

Sender Münster.

Donnerstag. 10.10 Uhr vorm.: Uebertragung von Dortmund. 11.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 1.15 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 4 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 4.30 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 6.30 Uhr: Frau Dr. Vahlhaus: „Was kann die deutsche Hausfrau von der amerikanischen lernen?" Anschl.: Bücherfunk. 7 Uhr: Oberlehrer Stölte, Lage-Lippe: „Praktische Vorführung des Eitzschen Tonwortverfahrens". 8 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 8.30 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 10 Uhr: Uebertragung von Dortmund.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schälers, Schwerte.



Lehr-Mädchen gesucht
C. Weinberg
3639

Steinerne Einmachtöpfe
prima glasierte, schwere Ware
p. Ltr. Inhalt Mk. 0.20
C. Homel.
3291

Deutscher Abend im Freischütz

am Sonnabend, 9. Oktober
Beginn um 7½ Uhr abends

Großes Konzert

der Kapelle Heine

Jeder vaterländisch Gesinnte willkommen

Karten im Vorverkauf 0.50 Mark, bei den Vorstandsmitgliedern, bei Carl Braus und Schöttler.

D. V. P. Schwerte

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 5½ Uhr entschlief unerwartet mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser bester, treusorgender Vater

Moses Sternberg

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau M. Sternberg
geb. Müller
Ernst Sternberg
Herbert Sternberg

Schwerte, den 5. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, 8. Oktober 1926, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstr. 12, aus, statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute vormittag 5½ Uhr entschlief unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Moses Sternberg

im Alter von 58 Jahren.

In den Jahren, wo er mit an der Spitze unserer Gemeindeverwaltung gestanden, hat er mit Liebe und Umsicht unsere Interessen vertreten.

Wir verlieren in ihm unsern besten Freund und Berater, dessen Andenken in unseren Herzen nie erlöschen wird.

Der Vorstand und die Repräsentanten der isr. Gemeinde Schwerte.

3629

Original-

Kieler-Anzüge

Kieler-Paletots

führe ich in den **besten** Qualitäten.

Die Marken
„Waterkannt" u. „Deutsche Flagge"
die Sie in meinem Geschäft finden,
sind vom **Guten das Beste.**

Bernhard Stern

3633

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln,
Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten
und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. Zahlungserleichterung.

Musikhaus Kümper
Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762

Empfehlenswertes

Hausperſonal

sowie junge Mädchen zur Erlernung des Haushaltes vermittelt sorgfältig und kostenlos der

Arbeitsnachweis f. weibl. Personal in Schwerte,
Wilhelmstr. 26. 3316
Fernspr. Nr. 576 Schwerte

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspende, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und herzensguten Mutter dargebracht wurden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Florin, allen herzlichen Dank.

Familie Carl Neuhaus.

Schwerte, 5. Okt. 1926.

3628

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten unsern innigsten Dank.

3644 **Heinrich Nolte und Kinder.**

Bekanntmachung

In unser Handelsregister, Abtl. **B**, ist heute unter lfd. Nummer 45 bei der Firma „Vereinigte Lichtspiele", Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schwerte, folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Schwerte, den 28. September 1926.

3634 **Das Amtsgericht.**



Ausführung
der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege
fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30

Pelzeinkauf ist Vertrauenssache!
Vertrauen Sie nur dem wirklichen Fachmann.
Größte Auswahl in Pelzwaren jeder Art und Preislage finden Sie bei

Robert Lizzmann
Schwerte. Umarbeitungen in eigener Kürschnerei.

Tausche
Grammophon
mit **19** Platten
gegen ein
Herrenrad.
Besichtigung nach 5 Uhr nachm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg. 3642

Ordentliches, kräftiges
Morgen-Mädchen
für sofort gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3643

Danksagungskarten
liefert schnell u. preisw.
Carl Braus, Schwerte.

Was sind P.K. Kau-Bonbons?

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Kau-Bonbons ein Zeitvertreib für Kinder sind!

Die Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein hervorragendes Mittel, um Zähne und Mund zu reinigen. Als solches werden sie von Aerzten und Zahnärzten vielfach empfohlen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons beseitigen das Durstgefühl und verleihen dem Atem dauernd ein angenehmes Aroma.

Sie regen den Appetit an und fördern die Verdauung.

G.F.1

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

Kaiserhof

Hotel- und Café-Restaurant

Jeden Tag **KONZERTE** der Hauskapelle

Konzert-u. Stimmungsmusik

Dienstags: **Opernabend**, Mittwochs: **Wunschabend.**
Freitags: **Meisterabend** 3640

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!

Spezialität: Rolltabake.

Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809 1820 **Gegründet 1809**

Trauerbriefe
liefert schnell u. preisw.
Carl Braus, Schwerte.

Zimmeröfen
zu verkaufen und
Kappusschabe
zum Ausleihen.
3626 **Bahnhofstr. 8**

Frische
Seemuscheln
5 Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 75 Pfg.
Schellfisch
2 Pfd. 45 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße
3641

Wo?

haben unsere Abonnenten Sonntag freien Zutritt???

ate willkommen
0.50 Mark, bei
bei Carl Braus
Schwerte
sind
.K.
ons?
n zu glauben, dass
ein Zeitvertreib
d!
.K.-Kau-Bonbons
orragendes Mittel,
Mund zu reinigen.
werden sie von
Zahnärzten vielfach
Kau-Bonbons be-
Durstgefühl und
Atem dauernd
es Aroma.
Appetit an und
erdauung.
eberall erhältlich!
LEY
ONBONS
WRIGLEY
P.K.
PFEFFERMINZ
KAUBONBONS
FRANKFURT A.M
und Café-Restaurant
der Hauskapelle
ungsmusik
ns: Wunschabend.
end 3640
Trauerbriefe
liefert schnell u. preisw.
Carl Braus, Schwerte.
Zimmeröfen
zu verkaufen und
Kappusschabe
zum Ausleihen.
Bahnhofstr. 8
3626
Frische
Seemuscheln
5 Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 75 Pfg.
Schellfisch
2 Pfd. 45 Pfg.
Kaufhaus für
Lebensmittel
Brückstraße
3641

Das westeuropäische Eisenkartell.

Von Dr. H. Kopisch, Stettin.

Trotz aller noch heute vorhandenen Auswirkungen einer kaum überstandenen Krise mehren sich erfreuliche Anzeichen, die auf eine Erstarkung und erhöhte, über die nationalen Grenzen hinausgehende Aktivität der deutschen Wirtschaft hindeuten. Unser Wirtschaftsbild wird im wesentlichen von der Entwicklung der großen Schlüsselindustrien, wie der Kohle, des Eisens, der Farbe beeinflußt, deren Beschäftigungsgrad und betriebliche Vervollkommnung mehr als je ein Maßstab für die Gesamtentwicklung geworden ist. Im Mai d. Js. ist der große westdeutsche Montantrust, welcher ein Kapital von fast einer Milliarde Reichsmark in sich vereinigt, geboren worden. Der große deutsche, ebenfalls mit einem Milliardenkapital ausgestattete Farbentrust hat den Bau einer umfangreichen Anlage zur Verflüssigung der Kohle ermöglicht und die mächtigsten ausländischen Oelkonzerne zum Abschluß von Verträgen veranlaßt. Alles dies sind Aeußerungen einer gesunden Wirtschaft, welche im Begriff ist, die Wege der Vorkriegsentwicklung weiter zu schreiten.

Die treibende Kraft dieser Zusammenballungen gleichartiger Industrien in horizontaler Richtung ist der Gedanke einer betrieblich-technischen und organisatorischen Rationalisierung, welche zu einer Kostenersparnis und Leistungserhöhung führt. Mag auch heute noch die finanzielle Grundlage der deutschen Wirtschaft unzulänglich sein, sie wird zum großen Teil ersetzt durch die nach der Inflation endlich wieder zur Geltung gekommene deutsche Organisationskraft, die uns in erster Linie zu dem wirtschaftlichen Gipfel geführt hat, welchen wir vor dem Kriege in so überraschend kurzer und deshalb Neid erregender Zeit erreicht hatten. Der Zusammenschluß der Eisenwerke hat erst den kühnen Organisationsgedanken eines westeuropäischen Eisenkartells ermöglicht, dessen Abschluß nunmehr ebenfalls vollzogen worden ist. Hier fanden sich die beiden großen europäischen Antagonisten Deutschland und Frankreich im Verein mit Belgien und Luxemburg zu einer Einigung auf wirtschaftlichem Gebiete zusammen. Deutsch ist der Gedanke, seine Durchführung und die Organisation dieses internationalen Wirtschaftsverbandes, welcher die Eisenvorkommen und die Eisenverarbeitung der vier hauptsächlich in Betracht kommenden kontinentaleuropäischen Länder umfaßt.

Mit diesem Abkommen verzichtet Frankreich endgültig auf die Verwirklichung seiner ehrgeizigen Pläne, welche eine Eisenhegemonie über Deutschland erstrebten; diese äußerten sich zunächst im Versailler Vertrag in der Wegnahme Lothringens und der Einverleibung des Saargebietes in den französischen Wirtschaftskörper. Mit der Besetzung des Ruhrgebietes glaubte man zugleich die deutschen Eisenindustriellen sich gefügig zu machen und zu einem Zusammenschluß unter französischer Leitung zwingen zu können. Dieser gesamte Plan ist sowohl politisch als auch wirtschaftlich mißlungen und hat Frankreich in den Abgrund einer Inflation gestürzt.

Wie schwach dieser Großmannsgedanke war, ergibt sich aus der historischen Entwicklung und Entstehung der Eisenindustrie beider Länder. Vor dem Kriege hatte Frankreich an der europäischen Eisenexpansion einen verschwindend geringen Anteil. Seine Erzbecken von Brien und Longwy entwickelte es langsam und kaum über den nicht erheblich steigenden Inlandsbedarf hinaus. Es führte seine Roherze zur Verarbeitung nach Deutschland aus, zumal es mangels einer zureichenden Koksbasis von dort den zur Verarbeitung nötigen Koks hätte beziehen müssen. Während also im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege die französische Eisenerzeugung nur um 2½, die englische gar nur um 1½ Millionen Tonnen stieg, entwickelte sich die deutsche Eisenexpansion zumal Lothringens in überraschender Weise und erfuhr in dem gleichen Zeitraum eine Erhöhung von 10 Millionen Tonnen. Mit der Annektion Lothringens, dem zollpolitischen Anschluß Luxemburgs an Belgien und der Einverleibung des Saarlandes in das französische Wirtschaftsgebiet wurde das Schwergewicht der Eisenausfuhr künstlich von Deutschland nach Frankreich verschoben. Dieses aber war mangels eines dem deutschen auch nur annähernd gleich aufnahmefähigen Inlandsmarktes in viel stärkerem Maße auf die Ausfuhr angewiesen. Nun war und ist noch heute der Verbrauch ganz erheblich niedriger als vor dem Kriege, so daß Frankreich zu einem Exportdumping schritt, das unter normalen Verhältnissen auf die Dauer seine Eisenindustrie hätte zerrütten müssen. Nur die Inflation hat diese Konsequenz einer anorganischen Zerreißung zusammengehörender Wirtschaftsgebiete wenigstens vorläufig verhindert.

Inzwischen war aber auch Deutschland wieder auf den Plan getreten. Wir fanden uns nicht mit dem Verlust unserer wertvollsten Eisenlager ab, sondern ersetzten das Verlorene in den alten Produktionsgebieten im Ruhr- und Rheinlande, so daß die heutige deutsche Produktionsfähigkeit ohne Lothringen den Vorkriegszustand einschließlich Lothringens fast erreicht hat. Das wirtschaftliche Resultat dieser Politik war also eine Verdoppelung des Angebots auf dem Weltmarkt und damit eine ruinöse Konkurrenz beider Länder. Hier mußte die französische Industrie, welche überdies noch durch Lieferung billiger Reparationskohle seitens ihrer Regierung unterstützt wurde, mit Hilfe der Inflation Sieger bleiben. Jedoch verschloß man sich nicht der Ueberlegung, daß diese unnatürlich erleichterte Konkurrenz gegenüber der deutschen, technisch und organisatorisch höher stehenden Industrie nur von kurzer Dauer sein könne, ja schon während der Inflation zu dem Zeitpunkt ihr Ende finden müsse, in welchem das industrielle Kapital der Geldentwertung zum Opfer gefallen sei. Außerdem finden im Jahre 1930 die uns aufgezwungenen Kokslieferungen ein Ende, ohne welche die französische Eisenindustrie einen großen Teil ihrer Hochöfen verlöschen lassen muß. Nach diesem Zeitpunkt ist Frankreich zur Deckung seines 5 Millionen Tonnen betragenden Koksdefizits auf freie Verträge mit Deutschland angewiesen. Zwecks Sicherstellung dieses Bedarfs bemüht sich Frankreich schon heute, nicht nur die Zwangslieferungen für Koks, sondern auch für Kohle in freie Verträge überzuleiten. Auch dies sind Breschen in dem Versailler Vertrag, welche die Kurzsichtigkeit aller zwangsweise geregelten Wirtschaftsbeziehungen verdeutlichen.

Das zwangsweise Dumping hatte zu einer Herabsetzung der Exportpreise sogar unter ihren nominellen Stand vor dem Kriege geführt. Von einer der Weltteuerung entsprechenden Bezahlung war nicht die Rede. Natürlich mußte sich die deutsche Industrie wenigstens zum Teil durch Erhöhung der Inlandspreise und einen starken Zollschutz entschädigen, um überhaupt bestehen zu können. Besserend hat auch hier für uns der englische Kohlenstreik eingegriffen, welcher zugleich die englischen Hochöfen stillegte. Unsere Roheisenerzeugung, welche im April d. Js. bis auf etwa 850 000 Tonnen gesunken war, ist im August auf fast 1.2 Millionen Tonnen gestiegen. Auch der Export hat sich belebt und gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von etwa 70 Prozent erfahren. Man geht nicht fehl, diese letzte Entwicklung auch auf die kommende westeuropäische Rohstoffgemeinschaft zurückzuführen, welche zu größeren Eindeckungen vor der erwarteten Preiserhöhung Anlaß gegeben hat. Denn die Regulierung der Exportpreise wird die erste Aufgabe des Kartells sein. Es gilt, die Ueberproduktion und die noch größere Ueberkapazität der europäischen Eisenindustrie zu beseitigen oder so lange einzuschränken, als sich der Konsum gehoben hat. Von belgischer Seite wurde noch letzthin versucht, die englischen Eisen- und Stahlproduzenten zum Anschluß zu veranlassen. Jedoch ist in England die Gemeinschaftsidee im eigenen Wirtschaftskreise noch nicht genügend entwickelt, als daß die erste Bedingung eines Anschlusses — die innere Geschlossenheit der dortigen Eisenindustrie — vorhanden wäre. Ueber kurz oder lang wird England aber diesen Weg gehen müssen, um der zu erwartenden, verschärften Konkurrenz der europäischen Kontinentalmächte vorzubeugen.

Der Flug über fünf Erdteile.



Cobhams Australien-Flug.

Der englische Flieger Alan Cobham hat seinen Flug von London nach Australien und zurück beendet. Englands erfolgreichster Fernflieger hat damit eine Leistung vollbracht, die bisher noch unüberboten ist. Fünf Erdteile hat er auf seinem gewaltigen Fluge berührt, über 40 000 km Flugstrecke zurückgelegt. Das ist der gesamte Umfang der Erde. 321 Flugstunden hat er zu dieser Fahrt benötigt, das macht eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 125 km. Als das Flugzeug London in einer letzten großen Schleife überflog und sich langsam zur Themse niedersenkte, jubelte eine gewaltige Menschenmenge dem kühnen Piloten zu. Nach der Landung wurde er von den Regierungs- und Stadtbehörden feierlich begrüßt. Vor dem Parlamentsgebäude, vor dem er auf der Themse gelandet war, wurde sein Wasserflugzeug von einer großen Menge von Booten begrüßt. Unser Bild zeigt Cobham auf den Schultern seiner begeisterten Landsleute.

Aus den Provinzen.

Siedlungsbauten.

Brünninghausen, 6. Oktober. Eine Anzahl Siedlungsbauten sollte an der Hörder Kreisstraße in Brünninghausen westlich der Mauer beim Romberg'schen Schlosse und unterhalb der Schachtanlage Glückaufsegen 3 errichtet werden. Die Vorarbeiten hierzu, wie Wegebau und Materialanfahrt, sind bereits erfolgt. Nunmehr sind diese Arbeiten wieder eingestellt worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die beabsichtigten Neubauten durch den Grubenbau der jetzt stillgelegten Schachtanlage Glückaufsegen 3 stark gefährdet sind. Für die Neubauten soll ein anderes Baugelände in Brünninghausen bestimmt werden.

Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Eichlinghofen, 6. Oktober. Der Berginvalide A. Burscheid von hier ging gestern Mittag in seinem Garten spazieren und fiel auf einmal nieder zur Erde. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende bereitet. In der Nähe in den Gärten arbeitende Personen hoben ihn auf und brachten ihn nach seiner Wohnung. Eine Rettung war nicht mehr möglich, da der Tod schon bereits eingetreten war. B. hatte ein Alter von 74 Jahren erreicht.

50jähriges Jubiläum.

Witten, 6. Oktober. Herr Direktor Friemann von der Wittener Glashütte, konnte gestern auf ein 50jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Unter seiner Leitung hat sich die Glashütte in der jetzigen Größe entfalten können.

Typhus

Pommern, 6. Oktober. In den letzten Tagen sind hier in der Gemeinde einige Fälle von Typhus aufgetreten. Die Erkrankten fanden Aufnahme in den Wittener Krankenhäusern.

Bergmannslos.

Hamborn, 6. Oktober. Auf Schacht 1 der Zeche Neumühl kam der 31jährige Hauer Willy Klotz aus Hamborn dadurch zu Tode, daß ihm bei der Arbeit ein schweres Gesteinsstück aus dem Hangenden auf den Kopf fiel.

Das Bein abgequetscht.

Mülheim, 6. Oktober. Ein Kranführer J. Sch. verunglückte auf der Friedrich Wilhelm-Hütte dadurch, daß ihm ein Bein abgequetscht wurde. Die Verletzungen waren derart, daß der Verunglückte einige Stunden nach Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Ein Hafenbugsierdampfer gesunken.

Duisburg-Ruhrort, 6. Oktober. Der Hafenbugsierdampfer „Unitas" wurde auf noch nicht geklärte Weise leck und sank. Die „Unitas" schleppte ein großes Boot, das einen Ruderbruch erlitten hatte, zu Tal. Auf der Fahrt von der Rheinbrücke bis zum Eisenbahnhafen ist das Unglück geschehen. Man vermutet, daß die „Unitas" auf einen Stein

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von

Willy Zimmermann-Ssuslow.

Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Durch den Tod, Betty. Wir aber leben."

„Heute noch, morgen vielleicht. Dann sind wir für einander gestorben."

„Nie wirst du für mich sterben."

„Wir leben uns in schönem Gedenken, in Erinnerung. Zwischen uns aber steht eine Wand, die Gott selbst aufrichtet."

„Nein, nein, Betty. Nicht Gott richtet sie auf, die Menschen sind es."

„Menschen, die Gottes Gesetze zu erfüllen haben."

„Warum ich heute zu dir gekommen bin? Ich mußte es, mein Wille war ausgeschaltet. Hätte ich es nicht getan, so würde das folgende Unglück für mich vielleicht untragbar werden. Einen Schein nur des Glückes, einen Abglanz von dem, was wir von Jugend an ersehnen und doch so selten erringen, will ich in meine Einsamkeit mit hinüber nehmen."

„Betty —" Walter streckte die Hände dem schönen Mädchen entgegen.

„Nein, nein, du kannst mich nicht zurückhalten. Der Fluch des Vaters wäre ein unheimliches Stück Fels an der Ferse des treulosen Prometheus. Nur eins laß mich hier vor dir, als schönste Freude meines Lebens tun: dir sagen, daß ich dich über alles, unendlich liebe, dich allein."

Walter lag vor Betty auf den Knien und preßte ihre Hände gegen seine brennenden Lippen.

Dann sah er zu ihr wie ein in Flammen Kämpfender empor, der den letzten Ausweg verriegelt findet.

„Gibt es denn keine Rettung für uns?"

Müde lächelnd schüttelte sie den Kopf.

„Keine."

In tiefster Verzweiflung senkte er die Stirn in ihren Schoß.

„Die letzten Minuten sind gekommen, Liebster. Laß uns Abschied von einander nehmen."

„Nein, nein, das ist unmöglich, das kann Gott nicht wollen," drängte es sich aus Walters gequälter Brust.

„Er will es und — ich muß gehorchen."

„Der Abschied — —"

„Behüt dich Gott, geliebter Mann. Sei stark, wie ich es bin."

„Betty, liebstes Mädchen — —"

Da hob sie sich flüchtig zu ihm und hauchte ihm einen Kuß auf die Lippen.

„Das Ende," breitete er die Arme dem davoneilenden Glück nach. Dann brach er in sich zusammen.

Bettys Schmerz war tränenlos. Das Gefühl, als wolle sie eine harte Faust von hohem Felsen in den Abgrund zerren, legte sich würgend um ihre Kehle. Häuser und Bäume, Pfeiler und Brücken flogen wie wesenlose Nachtgestalten an dem Wagenfenster vorüber. Endlich schloß sie die brennenden Augen.

„Das Ende — verloren."

XXIV.

Die Aufdeckung des Betruges.

Am Tage, der der mit dem größten Prunk vorbereiteten Hochzeit des Grafen von Wartenberg mit der Komtesse Betty von Achner vorausging, fuhren mit dem Frühzug nach Stettin fünf Herren ab, die sich schon äußerlich als Mitglieder der Handelswelt auszeichneten.

Sie hatten ein Abteil für sich und unterhielten sich deshalb lebhaft und ungezwungen.

„Dürfte ich Sie wohl fragen, wie dem Herrn Bankier Freytag der Argwohn gekommen ist?"

„Er hat es mir nicht ausführlich erklärt. Ich vermute, einige Positionen in der Rentabilitätsberechnung haben ihn stutzig gemacht."

„Ich muß sagen, daß die aufgetauchten Zweifel berechtigt sind. Seit zwanzig Jahren bin ich Sachverständiger in der Gegend, doch habe ich von einem wertvollen Steinbruch noch nie etwas gehört, jedenfalls nicht von einer Lage, der so erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten."

„Es sind übrigens erst zwei Zahlungen geleistet worden. Wie mir Graf Wartenberg selbst berichtet hat, ist die Arbeit in vollem Fluß."

„Immerhin," sagte der Sachverständige wägend, „die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen. Wir werden sehen."

Bankier Freytag waren tatsächlich aus verschiedenen kleinen Begleitumständen erhebliche Zweifel an der Angabe des Grafen Wartenberg aufgetaucht. Am meisten hatte ihn der Besuch des in der Gründerversammlung als Sachverständiger aufgetretenen Herrn stutzig gemacht, der gestern bei ihm erschienen war, um seine Unterschrift unter dem Gründungsprotokall zurückzuziehen und den der Prokurist mit Bestimmtheit als früheren Diener des Grafen Achner erkannt hatte.

Der Bankier beschleunigte die ihm notwendig dünkenden Maßnahmen in seinem und der Mitbegründer Interesse, vornehmlich aber auch um des Grafen Achner willen, dessen Empfehlung sicher in gutem Glauben gegeben worden war.

Er hatte deshalb sofort einen Sachverständigen und einen Vertrauensmann zur Begutachtung des Steinbruchs und Nachprüfung des Grafen Wartenberg nach Pommern geschickt. Drei weitere interessierte Herren hatten sich der Fahrt freiwillig angeschlossen.

Der Zug traf pünktlich auf der Bestimmungsstation ein. Da Fuhrwerk nicht zur Verfügung stand, machten sich die Herren, den Weisungen eines Bahnbeamten folgend, zu Fuß auf den Weg.

Auf dem Gute, das ihnen als Besitztum des Grafen Wartenberg bezeichnet worden war, trafen sie bei dem Treibhause einen alten Mann, offenbar den Gutsgärtner.

„Sind Sie auf dem Gute des Grafen Wartenberg tätig?" fragte ihn der Sachverständige, der die Führung übernommen hatte.

„Ja. Ich bin der Gärtner Franz."

„Sind Sie schon lange hier?"

I gewiß. Schon ein Menschenalter. Sind Sie von der Steuerkommission?"

„Nein, das nicht. Wir wollen hier nur eine kleine Besichtigung vornehmen."

Franz lachte verschmitzt in sich hinein. Sie können mir nichts erzählen, dachte er bei sich. Es ist die Steuerkommission aus Stettin, das sehe ich gleich. Von mir sollen sie schon die richtige Auskunft erhalten.

„Sagen Sie, mein lieber Freund, haben Sie hier auf dem Gute einen Steinbruch?"

„Einen Steinbruch?" wiederholte Franz gedehnt, indem er verwundert mit den feuchten Augen plinkerte. „Ja, wenn Sie den Steinschlag dahinten meinen, den der selige Herr Graf mehr als einmal in seinem Leben verflucht hat, dann ist schon einer da."

Die Herren sahen sich vielsagend an.

„Warum hat er ihn denn verflucht?"

„Weil er immer Geld und Geld hineingesteckt hat und die faulen Steine nichts wieder ausspucken wollten. Jetzt liegen sie tot da."

„Wir möchten uns gern einmal den Steinschlag ansehen. Können Sie uns begleiten?"

„Es wird zwar etwas langsam gehen," hüstelte Franz verlegen. „Aber bis zur Birkenlaube werde ich schon mitgehen können. Von da haben Sie einen guten Blick und einen geraden Weg auf den Steinschlag."

Die Herren setzten sich in der von Franz angedeuteten Führung in Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

oder sonst auf einen im Wasser liegenden Gegenstand gefahren ist. Der Bugsierdampfer konnte noch in den Eisenbahnhafen fahren, wo er sank.

Wolfsgruben und Scherbenhaufen als Radfahrerfallen.

Duisburg, 6. Oktober. Im Stadtteil Beeck wurden auf dem Verbindungswege zwischen Alsum und Hoffischestraße Wolfsgruben errichtet und Scherbenhaufen aufgeschüttet, um die passierenden Radfahrer zu Fall zu bringen. Mehrere Fahrer stürzten und zogen sich Verletzungen zu. Die Täter wurden ermittelt.

—oo—

Gesetz und Recht.

Ist die Forderung der Aufwertung des im Jahre 1921 bezahlten Kaufpreises für eine Ware auch jetzt noch berechtigt?

In einem endgültig vor dem Oberlandesgericht Hamburg zur Entscheidung gelangten Rechtsstreit handelte es sich darum, daß die Lieferung der Ware im Jahre 1919 und die Bezahlung im Jahre 1921 erfolgt war. Nach Verlauf mehrerer Jahre, nachdem sich der Aufwertungsgedanke überall durchgesetzt hatte, forderte der Verkäufer der Ware Aufwertung des Kaufpreises.

Im Gegensatz zum Landgericht, das den Anspruch billigte, hat das Oberlandesgericht Hamburg das Verlangen für unberechtigt erklärt. Die Auffassung des Vorderrichters, daß grundsätzlich alle seit Beginn der Inflation getätigten Geschäfte noch jetzt daraufhin nachgeprüft werden könnten, ob das richtige Verhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung bestanden habe, würde zu unhaltbaren Folgen führen. Schon der höchste Gerichtshof habe sich dahin ausgesprochen; es gehe nicht an, diese Grundsätze auf die Zeit Ende 1919 und das Jahr 1920 anzuwenden, in der der Aufwertungsgedanke sich noch nicht durchgesetzt hatte, der Verkäufer vielmehr auch längere Zeit nach Abschluß des Vertrages für verpflichtet erachtet wurde, zu dem als Kaufpreis vereinbarten Nennbetrage zu liefern.

—oo—

55. Verbandstag d. Gesamt-Verbandes Rheinisch-Westfälischer Stenographen

Der seit der vorjährigen Juni-Tagung auf dem Boden der Einheits-Kurzschrift stehende Gesamtverband Rhein.-Westf. Stenographen hielt vom 2. bis 4. Oktober in Dortmund seinen diesjährigen, den 55. Verbandstag ab.

Die Hauptverhandlungen begannen mit einer Vertreterversammlung am Sonabend, den 2. Okt., nachm. 5 Uhr, in der Kronenburg. Vertreten waren 125 Vereine.

Der nächste Verbandstag soll in Köln abgehalten werden.

Nach der geleisteten fleißigen Arbeit hielt ein Kommers die versammelten Teilnehmer noch kurze Zeit zusammen.

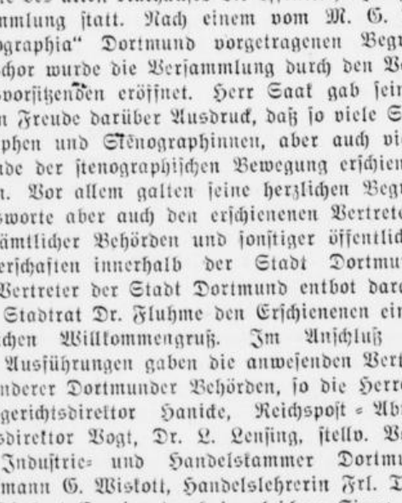
Am Sonntag, den 3. Oktober fand im historischen Festsale des alten Rathauses die öffentliche Hauptversammlung statt. Nach einem vom M. G. V. „Typographia" Dortmund vorgetragenen Begrüßungschor wurde die Versammlung durch den Verbandsvorsitzenden eröffnet. Herr Saak gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß so viele Stenographen und Stenographinnen, aber auch viele Freunde der stenographischen Bewegung erschienen waren. Vor allem galten seine herzlichen Begrüßungsworte aber auch den erschienenen Vertretern fast sämtlicher Behörden und sonstiger öffentlicher Körperschaften innerhalb der Stadt Dortmund. Als Vertreter der Stadt Dortmund entbot darauf Herr Stadtrat Dr. Fluhme den Erschienenen einen herzlichen Willkommengruß. Im Anschluß an diese Ausführungen gaben die anwesenden Vertreter anderer Dortmunder Behörden, so die Herren: Landgerichtsdirektor Hanicke, Reichspost-Abteilungsdirektor Vogt, Dr. L. Lensing, stellv. Vors. der Industrie- und Handelskammer Dortmund Kaufmann G. Wiskott, Handelslehrerin Frl. Törpe, Schulrat Coprian durch in gleichem Sinne gehaltene Ausführungen den Stenographen ein erfreuliches Zeichen ihres großen Interesses für die stenographischen Bestrebungen und ließen übereinstimmend erkennen, daß die von ihnen vertretenen Behörden und Wirtschafts-Organisationen den allergrößten Wert darauf legen, daß die Einheitsstenographie in Bälde zum Gemeingut des deutschen Volkes werde, zum Segen unserer gesamten Wirtschaft und unseres deutschen Vaterlandes.

Nach dem nun folgenden Bericht über die am Sonnabend stattgefundene Vertreterversammlung durch den Geschäftsführer des Gesamtverbandes, Herrn Budde-Neheim, aus dem vornehmlich hervorzuheben ist, daß innerhalb der dem Gesamt-Verbande angeschlossenen 5 Unterverbände die Umstellung auf Einheitskurzschrift überall restlos durchgeführt ist, und einem Vortrag des Verbandsvorsitzenden über „Unser Verbandsprogramm" ergriff der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes Herr Regierungsrat Dr. Blauert, Dresden, das Wort zu einem hochinteressanten Vortrag über das Thema „Ein Volk — Eine Kurzschrift!".

Das am Sonntag nachmittag in den Abteilungen von 60—360 Silben stattgefundene, 882 Teilnehmer umfassende Wettschreiben hat tadellose Ergebnisse gezeigt, die im Verlauf der im übrigen wohlgelungenen Abendfestlichkeit in der Kronenburg bekannt gegeben wurden. Dankenswerte Spenden von Behörden, Zeitungsverlagen und größeren Firmen ermöglichten die Auszeichnung der Spitzenleistungen durch wertvolle Ehrengaben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Zweck des 55. Verbandstages Rhein.-Westf. Stenographen, neben der Erledigung seiner geschäftlichen Angelegenheiten eine große Kundgebung für die Sache der stenographischen Einheit unseres deutschen Vaterlandes zu werden, voll erreicht wurde. Auf's neue ist klar erwiesen, daß die Stenographie, insbesondere die durch die zuständigen Behörden als Gebrauchssystem vorgeschriebene Einheitsstenographie ein wichtiger Faktor in unserem gesamten Staat- und Wirtschaftsleben ist.

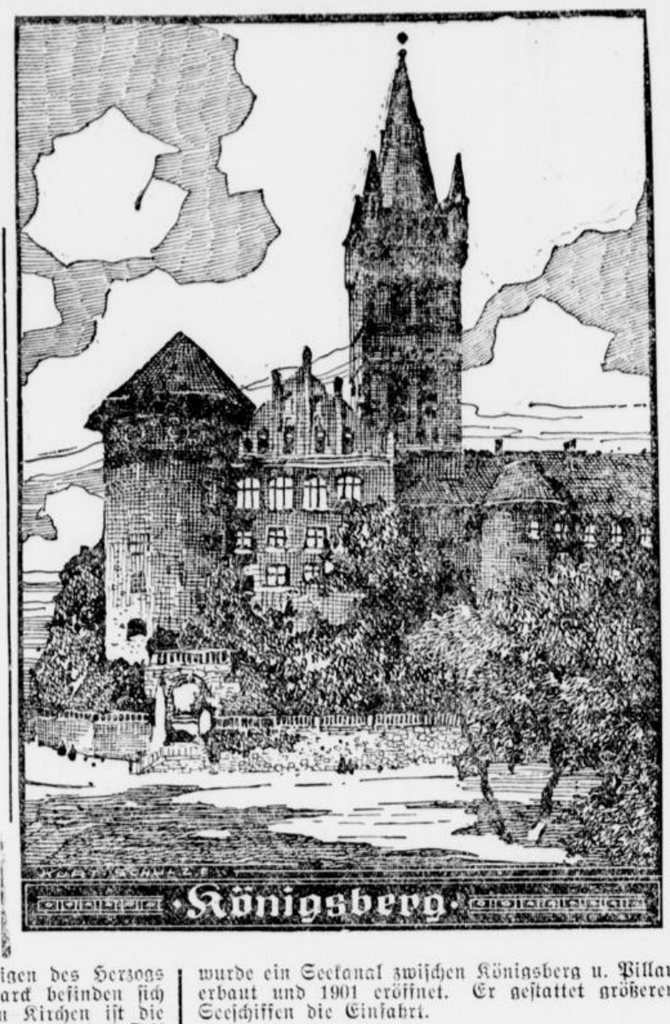
Hughes im Schiedsgerichtshof.



Der neue amerikanische Delegierte für den Haag.

Der frühere Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten von Amerika, Charles Evans Hughes, ist zum amerikanischen Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofes ernannt worden. Unser Bild zeigt das Porträt des amerikanischen Delegierten für den Haag, Charles Evan Hughes.

Aus deutschen Gauen.



Indem ich den Namen der alten Krönungsstadt niederschreibe, steigt, gleich einer Vision, ihr stolzes Bild vor meinem geistigen Blick empor. Ich sehe ihre Türme ragen, sehe das altehrwürdige Schloß und die stillen Wasser des Schloßteiches, in denen sich die grünumkränzten Ufer spiegeln, und die schneeweißen Schwäne ruhevoll dahinziehen.

Auf manches Jahrhundert schon blickt sie zurück, die alte Stadt. Gegründet wurde sie im Jahre 1255 als eine vorgeschobene Feste des deutschen Ordens. Als dann, nach einer Zeit hoher Blüte, nach der blutigen Schlacht von Tannenberg (1410) die Macht des Ordens gebrochen und der stolze Sitz seiner Hochmeister die herrliche Marienburg, an Polen gefallen war, wurde Königsberg zu ihrer Residenz gewählt. Später residierten in dem Schloß die Herzöge von Preußen. Die Stadt entwickelte sich mehr und mehr zur bedeutenden Handelsstadt, und nach Gründung der Universität, der Wirkungsstätte Kants, Hegels und anderer bedeutender Männer, wurde sie auch ein Hochsitz führender Geister, die sie zu den vornehmsten Städten des Landes emporhob.

Von ihren Bauten ist zuerst das Schloß mit seinem ca. 100 m hohen Turm zu nennen, das ehemals Deutschordensburg war. Glanzvolle Zeiten und Tage hat es gesehen, die in den Königskrönungen Friedrichs I. (1701) und Wilhelms I. (1861) gipfelten. Wuchs doch das Deutsche Reich sich unter Wilhelm I. Regierung, nach seiner Krönung zum deutschen Kaiser, zu nie geahnter Größe und Blüte empor. Sein Bronzestandbild und diejenigen des Herzogs Albrecht und des Fürsten Bismarck befinden sich am Schloß. Von den zahlreichen Kirchen ist die schenswerteste der Dom. Er ist im gotischen Stil erbaut und erhebt sich auf dem „Kneiphof", einer vom Pregel umschlossenen Insel. Wie die Paläste Venedigs ist er auf einem Pfahlrost erbaut. Er umschließt die Gräber der früheren Hochmeister und der späteren Landesfürsten. An der nördlichen Außenseite des Chores befindet sich die Grabstätte Immanuel Kants, des Weisen von Königsberg, mit seiner Marmorbüste. Die Mauer an seinem Grabe trägt einen Ausspruch aus seinen Schriften: „Der gestirnte Himmel über mir, das moralische Gesetz in mir." Munter eilt der Pregel, der die Stadt in mehreren Armen durchfließt, seinem Ziele, dem nur 7 km entfernten „Frischen Haff" zu. Da er für größere Schiffe bei dem immer bedeutender aufblühenden Handelsverkehr sich zu seicht erwies, wurde ein Seekanal zwischen Königsberg u. Pillau erbaut und 1901 eröffnet. Er gestattet größeren Seeschiffen die Einfahrt.

Von neueren Gebäuden sind bemerkenswert die Universität, nach Entwürfen Stülers, Stadtmuseum, Börse, Stadttheater, Hauptpost u. a. Die von einem Amerikaner gestiftete Palästra Albertina dient zur Pflege edlen Sports für Studenten und Bürgerschaft.

Spät kommt der Frühling ins ostpreußische Land, früh der Herbst und hart ist der Winter. Der Ostpreuße liebt dennoch sein karges Land wie ein Kind seine Mutter. Verschlossen, und dem Fremden schwer zugänglich, ist auch der Menschenschlag. Wem es aber gelingt, sein Herz zu gewinnen, dem hält der Ostpreuße Treue ein Leben lang. Seine Freundschaft ist echt. Könnt' ich ein höheres Lob finden? —

Breitensträter gegen Haymann im Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft in der Westfalenhalle.

Daß die Westfalenhalle im Kampf mit den Berliner und Hamburger Unternehmen um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft Sieger bleiben würde, hatte wohl die große Westdeutsche Sportgemeinde gehofft, aber an einen Erfolg glaubte man wohl kaum. Daß dieses der Westfalenhalle gelungen ist, erweckt deshalb desto größere Freude. Handelt es sich doch bei der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft um die Krone im deutschen Boxsport, um die Ermittlung des Meisters aller Kategorien, um das Höchste, was der Boxsport zu vergeben hat. Durch diesen Kampf wird der Schwerpunkt des deutschen Boxsportes, der bisher ausschließlich in Berlin lag, nach dem Westen gebracht, und wenn nicht alle Anzeigen täuschen, wird es bestimmt nicht bei dieser einen Meisterschaft am Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8½ Uhr in der Dortmunder Westfalenhalle vonstatten geht, bleiben.

Parade der Polizeisportler.

Im Rahmen der Großen Internationalen Polizei-Ausstellung in Berlin wurde jetzt ein Schupo-Hallensportfest abgehalten, das sich zu einem gesellschaftlichen Ereignis gestaltete. Es genügt, festzustellen, daß fast alle Reichs- und Staatsbehörden ihre Vertreter entsandt hatten, daß die großen Turn- und Sportverbände durch hervorragende Abgesandte vertreten waren und daß die Internationalität durch viele augenblicklich in Berlin weilende ausländische Polizeifachmänner, die es sich nicht hatten nehmen lassen, dem Sportfeste beizuwohnen, gewahrt wurde. Aus dem Programm ragten besonders drei Meisterschaftskämpfe im Jiu-Jitsu, sowie im Ringen und Boxen hervor. Im Jiu-Jitsu behielt der deutsche Kampfspielsieger Dietrich (Frankfurt a. M.) nach interessantem Kampf gegen Sprössig (Dresden) die Oberhand. Der Ringkampf wurde von Kretzschmar (Berlin) gewonnen, der seinen Gegner Wiedmayer (Karlsruhe) auf beide Schultern brachte. Die Boxmeisterschaft gewann der Berliner Ansorg (Halbschwergewicht) gegen den Hamburger Hollbach knapp nach Punkten. Den Sprinter-Dreikampf, der über 40, 50 und 60 Meter ausgetragen wurde, vereinigte wohl die besten Kurzstreckenläufer der Berliner Polizei, die sich in allen drei Läufen scharfe Kämpfe bis ins Ziel lieferten.

Sportnachrichten.

Boxsport.

Klubkampf Hagen 23 — Schwerte 22.

Der Schwerter Boxsport eröffnet am Sonnabend, den 9. Oktober 1926, die diesjährige Wintersaison mit einem Klubkampf gegen Hagen 23. Letztmalig standen sich beide Gegner vor ca. 3 Jahren gegenüber. Die Hagener stehen unter der Leitung des Trainers von Domgörgen-Köln, Ludwig Neeke. Die Schwerter sind auch nicht müßig gewesen und dürften unter der Leitung von Demski-Dortmund (Westf.-Hess. Meister) manches hinzugelernt haben. **Näheres über diesen Kampf wird noch berichtet.**

Reitsport.

Distanz-Ritte zum Westfalenturnier.

Bekanntlich bringt die Westfalenhalle im Rahmen ihres vom 23. bis 31. Oktober stattfindenden großen Turniers auch Distanz-Ritte der größeren Vereine zur Zucht des deutschen Warmblutpferdes. Als erste haben sich die Ostpreußen auf den Weg gemacht. Der Start begann in Insterburg und ging über Wandlaken nach Bartenstein. Er führt weiter in der Hauptsache über Marienburg, durch den polnischen Korridor und weiter über Platendienst — Landeck — Ratzebuhr — Bürzen — Rederitz — Hansdorf — Hansfelde — Märkisch-Friedland — Callier — Neuwedel — Arnswalde — Pyritz — Lahn — Selchow — Schwedt a. d. O. — Angermünde — Groß Ziethen — Joachimsthal — Gr. Rönnebeck — Eberswalde — Oranienburg — Kremen — Briesen (südl. Friekack) — Rathenow — Wust — Tangermünde — Lüderitz — Gardelegen — Oebisfelde — Wolfsburg — Braunschweig — Steinbrück — Hildesheim — Elze — Koppenbrügge — Hameln — Pyrmont — Steinheim — Altenbecken — Paderborn — Soest nach Dortmund.

Außer den Ochpreußen reiten nach Dortmund die Schleswig-Holsteiner, die Oldenburger, die Mecklenburger, die Ostfriesen, die Hannoveraner, die Braunschweiger, die Reiter aus der Provinz Sachsen, die Westfalen, die Rheinländer und die Reiter aus Lippe. Der Distanzritt wächst sich also zu einer prachtvollen Demonstration für das deutsche Warmblutpferd aus.

—oo—

Kunst und Wissen.

Ein Denkmal für Detlev von Liliencron. Die Geburtsstadt Detlev von Liliencrons, Kiel, hat beschlossen, dem Dichter auf dem Dreieckplatz ein Denkmal zu setzen.

*

Der Copyright-Kongreß in Warschau. Vor einigen Tagen wurde unter dem Protektorat des polnischen Staatspräsidenten der Internationale Copyright-Kongreß (d. i. der Schutz geistigen Eigentums in den Vereinigten Staaten) eröffnet. Etwa 35 Nationen haben Vertreter zu diesem entsandt. Rußland hat die Teilnahme indes abgelehnt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist die Revision der Berner Konvention, die bereits einmal, und zwar im Jahre 1908, eine Revision erfahren hat.

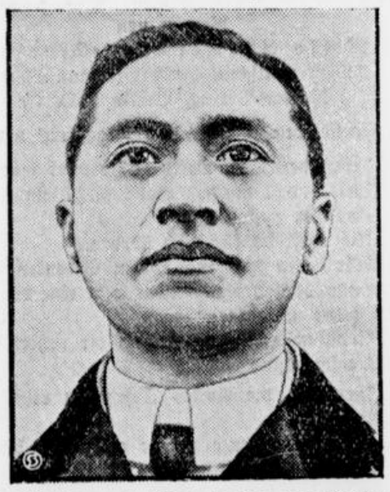
*

Eine Polaruniversität. Das im Polarkreis gelegene Reykjaik, die Hauptstadt Islands, besitzt seit 15 Jahren eine Universität, die in neuester Zeit immer mehr ausgebaut wurde. Gegenwärtig zählt die Universität 20 Professoren und 128 Studenten, die sich auf die vier Fakultäten verteilen. Die Vorlesungen sind unentgeltlich; der Staat gewährt armen Studierenden sogar noch Unterstützung. Während der großen Ferien, die 3½ Monate dauern, erwerben sich die meisten Studenten ihren Unterhalt durch Landarbeiten oder als Matrosen. Etwa 30 von ihnen vervollständigen ihre Bildung noch auf anderen Hochschulen in Norwegen, Deutschland und Frankreich. Früher besuchten die isländischen Studenten außer der eigenen Universität nur die Hochschule in Kopenhagen; seit der Unabhängigkeitserklärung des Landes jedoch bevorzugen sie das übrige Ausland. Im Jahre 1930 soll in Reykjavik ein Kongreß der Studenten der Nordländer stattfinden.

*

Ein Thermometer auf 1000 Grad. Es ist einer amerikanischen Elektrizitätsfirma gelungen, ein Thermometer zu konstruieren, das die Temperaturgrade bis zu 1000 Grad Celsius anzeigt. Das Thermometer enthält eine Quarzröhre und statt des Quecksilbers gelangte Gallium zur Verwendung.

Vor einer Wendung in China.



Verständigung zwischen Peking und Kanton?

Die Ereignisse in China weisen in den letzten Tagen eine außerordentlich interessante Wendung auf. Die Volksregierung in Kanton hat eine bedeutsame Umbildung erfahren, die auch auf die Politik einen wesentlichen Einfluß ausüben wird. Nach einjähriger Tätigkeit hat die Kantoner Volksregierung, die bekanntlich nach dem Muster einer Sowjetregierung gebildet ist, eine Umbesetzung vorgenommen. Gleichzeitig ist auch in Peking eine Umbildung der Regierung erfolgt. Der bisherige Finanzminister Dr. Wellington Koo hat das Portefeuille des Auswärtigen Amtes übernommen und wird gleichzeitig als Ministerpräsident fungieren. Der bisherige Ministerpräsident Tuh Situei übernimmt das Amt des Marineministers.

Zwischen beiden Regierungen sind in letzter Zeit Verhandlungen im Gange, die eine Verständigung über die Formen der Regierung in China und über die Aufteilung der Interessenbezirke herbeiführen soll. — Unser Bild zeigt das Porträt des neuen Ministerpräsidenten Dr. Wellington Koo.

—oo—